

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größers früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 256.

Freitag, den 1. November 1907.

14. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

## Lumpengesindel.

Wenn wir diesen Ausdruck als Überschrift für unseren heutigen Artikel wählen, dann nicht etwa deshalb, um das Lumpengesindel zu kennzeichnen, das bei Streiks etc. den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fällt. Wir wollen mit diesem Worte auch nicht jene bedauernswerten Menschen treffen, die dank der heutigen Gesellschaftsordnung ins Lumpenproletariat hinabgesunken sind. Wir haben heute vielmehr jene Lumpen im Auge, die sich nicht scheuen, in der niederträchtigsten Weise die Ehre eines politischen Gegners in den Staub zu ziehen; jene Lumpen, die man noch viel zu hoch einschätzt, wenn man sie mit dem oben gekennzeichneten Lumpengesindel auf eine Stufe stellen würde. Wir meinen jenes journalistische Lumpengesindel, das sich nur dann wohl fühlt, wenn es im Schlamm der Verleumdungen und Lügen waten kann.

Vor einigen Tagen glaubten die „Lübeckischen Anzeigen“, die bekanntlich als Ablagerungsstätte für geistigen Schutt fungieren, der Sozialdemokratie dadurch eins auszuweisen zu können, daß sie aus Anlaß der Erörterung des Falles Heib auf unseren Parteigenossen Stadthagen hinwiesen. Das Lumpengesindel bezeichnete unseren Genossen als einen Betrüger und nahm zum Anlaß die Behauptung, Stadthagen sei unehrenhafter Handlungen wegen aus dem Rechtsanwaltsstande ausgeschlossen. Gegenüber den niederträchtigen Anwürfen der gewerbmäßigen Verleumder im Adreßhause sei folgendes festgestellt: Seit dem Beginn seines öffentlichen Wirkens im Interesse der Sozialdemokratie hatte Stadthagen als Rechtsanwalt mit der „objektivsten Behörde der Welt“ zu kämpfen.

Im Jahre 1886 bezeichnete die Staatsanwaltschaft die Behauptung Stadthagens, der Vorstand des Arbeiterinnenvereins sei aus politischen Rücksichten unter Anklage wegen Verletzung des Vereinsgesetzes gestellt, als „unerhörte, verletzende Unterstellung“ und verlangte Stadthagens Bestrafung. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß die Strafverfolgung politische Zwecke im Auge gehabt habe und wies in beiden Instanzen die Anklage ab.

Im Jahre 1887 verlangte die Oberstaatsanwaltschaft die Ausschließung Stadthagens, weil Stadthagen als Verteidiger in der Strafsache wegen den Vorwürfen des Arbeiterinnenvereins „die frivolsten Verleumdungen, die schwersten, völlig unbegründeten Behauptungen in 13 Fällen aufgestellt habe.“ Die Berufsgenossen Stadthagens wiesen das Verlangen der Oberstaatsanwaltschaft ab. Das Ehrengericht nahm an: zweifellos habe Stadthagen in allen Punkten lediglich die Rechte seiner Klienten wahrgenommen, und habe mit allen von ihm aufgestellten Behauptungen recht. Nur habe er in zwei Fällen durch die Form das Gericht und die Staatsanwaltschaft verletzt. Es belegte ihn mit einem Verweise. Die zweite Instanz in Leipzig sprach Stadthagen auch in dem zwölften Punkte frei, beließ es aber wegen des dreizehnten Punktes (Beleidigung der Staatsanwaltschaft) bei dem Verweise.

Im Jahre 1888 beantragte die Oberstaatsanwaltschaft abermals die Ausschließung Stadthagens wegen Beleidigung der Oberstaatsanwaltschaft: beide Instanzen lehnten den Antrag ab, der Ehrengerichtshof belegte aber Stadthagen mit einem Verweise und 1000 Mark Geldstrafe.

Im Jahre 1890 beantragte die Oberstaatsanwaltschaft abermals, und zwar aus den nachstehend geschilderten Gründen, Ausschließung Stadthagens aus dem Anwaltsstande.

Die Anklage der Oberstaatsanwaltschaft legte Stadthagen zur Last, „am 1. Juli 1889 zu Friedrichsberg und am 18. Juli 1889 zu Berlin Vorträge gehalten zu haben, die zur Auflösung der Versammlung auf Grund des Sozialistengesetzes Anlaß gaben“, sowie am 25. August 1889 ein Hoch auf die Sozialdemokratie auf der Dorfstraße zu Neuendorf ausgebracht zu haben, hierdurch aber Anlaß zu der Annahme gegeben zu haben, daß er den Bestrebungen, gegen die das Sozialistengesetz gerichtet ist, sich angeschlossen habe; ein solches Verhalten sei aber mit der Würde des Anwaltsstandes unvereinbar.“ Diese Anklagen lehnte das Ehrengericht ab. Auf Beschwerde gab das Kammergericht der Anklage statt. Nunmehr sprach das Ehrengericht Stadthagen frei. Die auch dieserhalb eingelegte Berufung wurde auch von dem Ehrengerichtshof mit fünf gegen zwei Stimmen verworfen.

Der Ehrengerichtshof benutzte aber einen ähnlichen Punkt zur Ausschließung Stadthagens. Die Oberstaats-

anwaltschaft hatte nämlich ferner den Ausschluß Stadthagens mit folgender Begründung verlangt:

„Im Jahre 1889 hatte Stadthagen einen Vortrag über „Volksrecht und Juristenunrecht“ im sozialdemokratischen Wahlverein gehalten. Er hat dabei ausgeführt: „Es ist dem Gesetz entsprechend, daß die der Regierung direkt unterstellten Verwaltungsbeamten den Anweisungen der Regierung gehorchen. Aber auch die Richter müßten streben, sich der Regierung genehm zu machen, denn da kein Altersaufstiegsystem bestehe, so werden naturgemäß die der Regierung Genehmen zu höheren Richterstellen befördert. Laienrichter seien völlig unabhängig, die gelehrten Richter nicht. Der Richter werde leicht danach trachten, sich der jeweiligen Regierung genehm zu machen. In den höchsten Richterstellen befinden sich nur solche Männer, welche gegen die Regierung nicht opponieren. Unparteilichkeit der Richter werde nur durch Laiengerichte, die aus allen Gesellschaftsklassen zusammengesetzt sind, garantiert, vor allem vermögen nur diese das Gefühl unparteilicher Rechtsprechung bei dem Rechtsuchenden zu erwecken.“

Das Ehrengericht lehnte den Antrag der Oberstaatsanwaltschaft ab und sprach Stadthagen frei, weil er „lediglich einen theoretischen Vortrag über den Vorzug der Laienrichter vor den gelehrten Richtern und die größere Unabhängigkeit der ersteren gehalten habe.“ Der Ehrengerichtshof gab aber dem Antrage auf Ausschließung am 17. November 1892 statt. In dem Urteil heißt es wörtlich:

„Richtig ist, daß der Rechtsanwalt durch seinen Beruf an sich nicht verhindert wird, eine öffentliche politische Tätigkeit innerhalb der gesetzlichen Schranken auszuüben. Wenn aber hier der Angeklagte die Berufsrichter und insbesondere die höheren Richter durchschnittlich des Strebertums und der Abhängigkeit gegenüber der Staatsregierung bezichtigte, wie dies seine Zugeständnisse ergeben, und wenn er diese Bezeichnungen in einem für eine größere Volksmenge bestimmten Vortrage vorbrachte, so verletzete er damit die besonderen Pflichten seines Berufes. Er mußte berücksichtigen, daß er den Stand herabwürdigte, mit welchem er als Organ der Rechtspflege zusammenzuwirken berufen war, und mußte sich sagen, daß er durch solche Herabwürdigung ein ferneres erfolgreiches Zusammenwirken vereitelte.“

In demselben Urteil wird ferner gegen Stadthagen als Ausschließungsgrund geltend gemacht, daß er als Verteidiger dem Landgerichtsdirektor Brausewetter gegenüber Ablehnungsversuche mit der detaillierten Behauptung begründet hatte, Brausewetter sei unfähig, in politischen Prozessen objektiv zu denken und zu urteilen. — Wenige Jahre nach diesem Urteil starb Brausewetter durch Selbstmord im Irrenhause. Die Aufsehen erregende Art seiner Urteile in Verbindung mit diesem Ende des Herrn Brausewetter beweist, wie zutreffend Stadthagen über ihn in Ausübung seiner Pflicht als Verteidiger geurteilt hatte. Zweifellos war Brausewetter schon irrsinnig, als er noch als Richter fungierte. Dies ist im Reichstage ausführlich dargelegt.

Nun ist noch ein Punkt anzuführen, der besonders klar die Situation beleuchtet. Es ist nämlich in dem Ehrengerichtsurteil gegen Stadthagen noch ein Vorwurf erhoben, der nie Gegenstand der Anklage gewesen war: er habe bewußt Gebühren über erhoben. Sofort stellte Stadthagen wegen dieses völlig unbegründeten Vorwurfs Strafantrag gegen sich selbst (§ 352 des Strafgesetzbuches). Die Staatsanwaltschaft schätzte vor, der Reichstag muß erst die Genehmigung erteilen; die Staatsanwaltschaft lehnte es ab, die Genehmigung nachzusehen. Nunmehr beantragte Stadthagen im Reichstag, die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen ihn zu erteilen, damit er in öffentlicher Verhandlung die Ungereimtheit des Vorwurfs, der vom Ehrengerichtshof erhoben war, erweisen könne. Der Reichstag gab dem Antrag am 26. April 1893 einstimmig statt. In der Verhandlung des Reichstages äußerte auch der konservative Abgeordnete Frhr. v. Unruh-Somst sein Befremden über das Vorgehen der Staatsanwaltschaft.

Die Staatsanwaltschaft lehnte nunmehr ein strafrechtliches Einschreiten gegen Stadthagen ab, weil keine strafbare Gebührenüberhebung seitens Stadthagen vorliege. Die Oberstaatsanwaltschaft und der Justizminister schlossen sich dieser Auffassung an.

Wie wenig die Ausschließung Stadthagens für ihn mit dem Makel der Unehrenhaftigkeit behaftet ist, geht noch aus folgendem hervor:

Am 28. Dezember 1892, unmittelbar nach der Feststellung des ehrengerichtlichen Urteils vom 17. November 1892 an ihn veröffentlichte Stadthagen eine Darstellung des Sachverhalts unter wörtlicher Anführung des Urteils und der Urteilsgründe des Leipziger Ehrengerichtshofes. Die zweite Beilage des „Vorwärts“ vom 30. Dezember 1892 bringt diese Veröffentlichung, die Beilage zeichnete Stadthagen verantwortlich, um wegen einiger absichtlich gewählter scharfer Wen-

dungen gegen die „Ehrenrichter“, die er der Rechtsbeugung beschuldigte, angeklagt zu werden. Anklage erfolgte nicht.

Die Beschwerden Stadthagens wegen Nicht-Klageerhebung gegen ihn wurden von der Oberstaatsanwaltschaft und dem Justizministerium zurückgewiesen.

Stadthagen veröffentlichte im „Vorwärts“ die Bescheide, erhob erneut den Vorwurf bewußter Rechtsbeugung gegen die richterlichen Mitglieder des Ehrengerichtshofes und bat, wegen dieses Vorwurfs Anklage zu erheben, um ihm Gelegenheit zu geben, in öffentlicher Verhandlung den Vorwurf vor Gericht zu beweisen. Stadthagen zeichnete verantwortlich — Anklage wurde wegen anderer Artikel derselben Nummer, nicht wegen des erwähnten gegen Stadthagen erhoben.

In öffentlichen Versammlungen hat Stadthagen das Urteil vollinhaltlich zur Verlesung gebracht und den Sachverhalt dargelegt.

Und angesichts dieses für die Zustände in der deutschen Justiz bezeichnenden Sachverhaltes wagt es die Verleumdertruppe im Adreßhause, Stadthagen als Betrüger zu bezeichnen.

Für diese Gesellschaft ist nur das eine Wort am Platze:

Lumpengesindel!

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Nachsucht macht — ekelich.

Als der deutsche Reichstag die Politik der Niederlage, die Fürst Bülow in auswärtigen Fragen organisiert hat, einem noch allzu glimpflichen Urteil unterzog, war es allein das Zentrum, das dem bedrängten Kanzler beifrug. Damals verteidigte sogar der Zentrumsführer Herr von Hertling die Marokkopolitik, freilich ohne jede Kenntnis der Tatsachen.

Inzwischen ist das Zentrum in Ungnade gefallen, und nun sieht es plötzlich die Dinge ganz anders. Die Andeutungen, die Herr Harden vor Gericht über die Scheingeschichten der auswärtigen Politik machte, sind mindestens seit dem ersten französischen Selbstbuch über die Marokkofrage bekannt. Die „Köln. Volksztg.“ aber, das Rheinische Zentrumsorgan, behandelt die Hardenschen Erzählungen als funkelneue Enthüllungen und empört sich nun ebenso mit Recht, wie sehr verspätet über die bis zum Dezember v. S. gehehlte Politik des Fürsten Bülow. Sie gewinnt fast den Eindruck, daß die auswärtige Politik Deutschlands ein „Kasperle-Theater“ sei und meint:

„Wenn wir nun aber auch die Erzählung Hardens über den Einfluß Lecomtes in Bezug bringen, so bleibt immer noch genug übrig, was haarsträubend wäre, wenn es zuträfe. Wir können nicht annehmen, daß es wahr ist, aber ein unzweideutiges Dementi erscheint unzulässig. Nach Hardens Erzählung hat der Kanzler gar keine Aspirationen auf Marokko gehabt, trotzdem wäre es doch bald zu einem fürchterlichen Kriege darüber gekommen — und sogar mit zwei Nationen — und das alles nur aus Mißverständnis, nämlich aus dem Grunde, weil der Kaiser geglaubt habe, Frankreich sei reif für den Veröhnungsgedanken, und nachher einsehen mußte, daß das nicht der Fall war.“

Es ist schlimm genug, wenn solche Geschichten auch nur 24 Stunden undementiert durch die Welt gehen, und Hardens Darlegung geht durch die ganze Welt. Wo man ihm glaubt, wird man im Auslande sich überall an den Kopf fassen und sagen: Einem solchen Hofe gegenüber muß man sich versehen, sonst kann man plötzlich einen Krieg haben, den man gar nicht erwartet. Und ausländische Preßstimmen besagen, daß solche Urteile schon gefällt wurden. Wenn man Hardens Worten glaubt, kann das gar nicht wundernehmen. Es wäre ja geradezu ungeheuerlich, wenn die leitenden Berliner Kreise an einen Krieg mit Frankreich gedacht hätten, nur weil sie das Veröhnungsbedürfnis dieses Landes überschätzten. Die Franzosen sind doch wirklich nicht verpflichtet, uns liebevoll ans Herz zu drücken und im übrigen meinen wir, daß wir ruhig darauf verzichten können. Wir sind schon 37 Jahre ohne die französische Freundschaft sehr gut ausgetommen, und es wird auch in Zukunft gehen.“

Vom blutigen Kasperletheater der Politik spricht die sozialdemokratische Presse seit Jahr und Tag, anfangs völlig isoliert, jetzt anscheinend unter allgemeiner Zustimmung. Nur wäre der Kritik des Zentrumsblattes hinzuzufügen, daß niemand anders verantwortlich für das Kasperletheater ist, als — das Zentrum selbst.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, der dem Reichstag im November 1906 vorgelegt worden war und dort eine heftige Kritik erfahren hat, wird, nach der „Post“, dem Reichstage zunächst nicht wieder vorgelegt werden. Der Entwurf



glied Klein — für dessen Anträge auch die Sozialdemokraten gestimmt hätten. — Sollte noch zu retten, was zu retten war. Doch wurde seinen Anträgen vom Senatstische das größte Bedenken entgegengebracht. Die Aufbesserung der Gehälter von 1200—2000 Mk. würde zur Revision des ganzen Befoldungsetats führen. Dem würde aber der Senat nicht seine Zustimmung geben. Und da nun auch Herr Baetche zwischen ausgerechnet hatte, daß die Mehrkosten sich nicht auf 14 400 Mk., sondern auf 27 200 Mk. belaufen würden, fielen alle wohlgemeinten Anträge unter den Tisch. Es seien nicht die Sozialdemokraten hieran schuld gewesen, sondern die ungeheuerliche Furcht, daß diese lumpigen 27 200 Mark unser Achtmillionen-Budget ins Wanken bringen könnten. Ebenso wie die Klein'ischen Anträge, wurde auch der sozialdemokratische Antrag: „die Anweisung vom 25. Mai 1889, die Anstellungsverhältnisse der nichtpensionsberechtigten Hilfsarbeiter betreffend, dahin zu ändern, daß nicht mehr nach dem Ermessen der Behörden, sondern nach den Dienstjahren Gehaltszulagen erfolgen“ sollen, wurde ebenfalls abgelehnt. Sollte alles dieses der „kleine Beamte“ nicht gemocht haben, dann wäre ihm dringend zu raten, sich in der Folgezeit besser zu unterrichten. Diejenigen, die sich in Wohlwollen um ihn bemühen, waren es, welche seine allzubeherrschenden Forderungen abgelehnt haben. Vor den am 19. November stattfindenden Bürgerchaftswahlen wird die erneut an die Bürgerchaft gerichtete Petition der Beamten nicht mehr erledigt werden, und wenn nur die Beamten ihre Stimme zu Gunsten dieser wohlmeinenden „Freunde“ abgegeben haben werden, kann die Sache ruhig wieder ad acta gelegt werden, bis eine neue Bürgerchaftswahl vor der Tür steht. Der Redner schloß nach einem kurzen Überblick über die Programmforderungen der Sozialdemokratie mit einem Appell an die Wähler, nur dem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben, sein mit Beifall aufgenommenes Referat. In der Diskussion sprach noch Genosse Löwig über das in der Gerichtssaale sich enthaltende Panama. Diese Wirtschaft sei nur möglich in einem Staatswesen, wo die weitüberwiegende Mehrheit durch das erzeptionäre Klassenwahlrecht von der Gesetzgebung ausgeschlossen sei, auch er sei mit dem Referenten einverstanden, daß die Enthaltungen im Fiskalprozeß nicht nur weit über Lübeck hinaus das größte Aufsehen erregen werden, sondern daß es auch über Lübeck's Bürgerium als reinigendes Gewitter daherkommen und die phlegmatische Gemächlichkeit des einzelnen in einen frohen Kampfesmut für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht umwandeln werde. Nachdem dann noch der Gen. Stelling die anwesenden Genossen aufgefordert, sich recht rege an der Wahlaktion zu beteiligen, schloß der Vorsitzende, Genosse Karl Wittfoot, die Versammlung mit der Aufforderung, den „Volksboten“ zu abonnieren und am Tage der Wahl dem Gen. Müller die Stimme zu geben.

**Zwecks Stellungnahme zu den bevorstehenden Bürgerchaftswahlen** hatte der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins am gestern Abend eine öffentliche Volksversammlung nach dem Lokale „Friedrichshof“ einberufen. Als Referent war Bürgerchaftsmitglied Gen. Wiesel erschienen, der in eingehender Weise u. a. die Wahlrechts- und die z. B. zur Verhandlung stehende Schulfrage behandelte und den Anwesenden zugleich ein kleines Bild gab von der von den bürgerlichen Vertretern beliebten Interessenpolitik. Mit der Aufforderung, am Wahltage sowohl in der 2. wie auch in der 1. Klasse Mann für Mann den Kandidaten der Sozialdemokratie die Stimme zu geben, schloß Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt. Nach einem Hinweis des Versammlungsleiters Gen. Schuster, mehr noch als bisher die Parteiorganisation zu stärken und auf die Parteipresse zu abonnieren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Der dritte Teilbetrag der Einkommensteuer** für das Jahr 1907 ist von den Steuerpflichtigen, welche im Besitz eines Steuerzettels für die Stadt sind, in der Zeit vom 1. bis 11. November d. J. bei Vermeidung des Zuschlags der gesetzlichen Gebühr zu entrichten.

**Prozeß Fiskal.** Am Donnerstag nachmittag erfolgte die Vernehmung der Zeugen. Polizeikassenverwalter Grap mußte zugeben, daß der Angeklagte mit Arbeiten überhäuft war, daß derselbe in Abwesenheit des Kassenverwalters sowohl die Register als auch die Kasse zu führen hatte, was gegen die Senatsverordnung verstößt, daß ungesetzliche „Schiebungen“ vorgenommen sind, die zur Täuschung der gesetzgebenden Körperschaft dienen und dem Polizeikommissar Munk bekannt waren, sogar von ihm ausdrücklich gebilligt wurden. Über die berüchtigte S-Kasse, die Vorderkassa, durrte der Zeuge auf Befehl seiner Vorgesetzten nichts sagen. Sowie er jedoch aus seinen Äußerungen hervor, daß diese Kasse nicht durch das Budget ging, daß über dieselbe keine Abrechnung geführt und daß aus derselben Gratifikationen für Polizeibeamte gezahlt wurden. Im übrigen mußte der Zeuge Grap sowohl als auch der Zeuge Wandhold die Angaben Fiskals über die saubere Wirtschaft auf der Polizeikasse bestätigen. Gegen 6 Uhr wurde die Vernehmung geschlossen, nachdem der Staatsanwalt, die Verteidigung und der Angeklagte auf die Vernehmung einer ganzen Anzahl von Zeugen verzichtet hatten. Den Geschworenen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1. Hauptfrage: Ist der Angeklagte schuldig, zu Lübeck in den Jahren

1900 bis 1906 fortgesetzt als Beamter Geber, die ihm anvertraut waren, im Gesamtbetrag von 18 628,90 Mark unterschlagen zu haben, und mit Beziehung auf die Unterschlagung von 16 000 Mk. Bücher, Belege und Quittungen unrichtig geführt und gefälscht zu haben? Der Staatsanwalt beantragt als Nebenfrage zu stellen: Sind milde Umstände vorhanden? Diese Frage ist nur zu beantworten, wenn die Hauptfrage ganz oder wegen der Unterschlagung bejaht wird. Der Staatsanwalt begründet die Stellung der Frage mit dem Hinweis auf die gesetzliche Vorschrift. Der Verteidiger verzichtet darauf, die Frage nach milderen Umständen zu stellen. 3. Hilfsfrage (nur zu beantworten, wenn die Hauptfrage ganz verneint wird), ob der Angeklagte schuldig ist, in den Jahren 1900—1905 in 15 Fällen Bücher und Belege vorsätzlich gefälscht zu haben. — Am Freitag morgen fand die Plaidoyer statt. Der Staatsanwalt Dr. Benba beantragte, Fiskal der fortgesetzten Fälschung und Unterschlagung für schuldig zu erklären. Der Verteidiger Dr. Wittern bestritt, daß der Angeklagte Unterschlagungen begangen habe und hat um ein gerechtes Urteil. Für die Tat des Fiskals trage das traurige System, welches auf der Polizeikasse geherrscht habe, die Hauptschuld. Auch die S-Kasse, die vom Verteidiger im Verlaufe seiner glänzenden Rede als Sündenbock bezeichnet wurde, erfuhr eine heftige Beleuchtung. Während der Rechtsbelehrung wurde ein Geschworener unwohl und mußte aus dem Saale geführt werden. Bei Schluß des Blattes war das Urteil noch nicht gefällt. Der Verhandlung wohnte auch Senator Dr. Fehling bei.

**Gestorben** ist in der vergangenen Nacht das Mitglied der Bürgerchaft, Paul Hempel. Der Dahingegangene war Hauptlehrer an der ersten St. Lorenz-Knabenschule und hat sich vielfach im öffentlichen Leben betätigt.

**Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** in der Schweiz. Im 19. Jahrgang des Jahrbuches für das Unterrichtswesen in der Schweiz faßt Dr. Huber die bisherigen Erfahrungen mit den unentgeltlichen Lehrmitteln zusammen. In 13 Kantonen ist die Unentgeltlichkeit obligatorisch, und sie geben zusammen per Jahr 1 008 407 Franken aus, wovon der Staat (Bund und Kantone) drei Fünftel, die Gemeinden zwei Fünftel tragen. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, die sich nicht nur auf Schulbücher, sondern auch auf Feste, Feiern usw. zum Teil auch auf Materialien für weiblichen Handarbeitsunterricht erstreckt, kommt heute 271 798 Schülern im Alter von 6—16 Jahren zugute. Die Erfahrungen sind durchweg gut; die Schüler gehen mit den Büchern ebenso sorgfältig um, wie früher — mutwillig ruinierte Sachen müssen von den Eltern ersetzt werden —; nur weiß man noch nicht, ob es besser ist, wenn die Schüler die Bücher nur leihweise erhalten, oder wenn sie ihnen nach dem Schulaustritt ganz überlassen werden. Die erhebliche Belastung des Budgets für kulturelle Zwecke in dieser Form ist natürlich nur in einem Lande möglich, wo der Militarismus hinter der Forderung nach Volksbildung rangiert. — In Lübeck ist bekanntlich die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel nicht eingeführt, sondern man will im Gegenteil die Freischulen aufheben und die minder bemittelten Bevölkerungsschichten mit Schulgeld belasten.

**pb. Diebstahl und Schlerci.** Gegen einen hiesigen bei einem Klempnermeister beschäftigten jugendlichen Arbeiter wurde Anzeige wegen Diebstahls von Metallwerkstoffen erstattet. Seine Mutter, die das gestohlene Metall an einem Produktenhändler verkaufte, wird sich wegen Schlerci zu verantworten haben.

**pb. Überfahren.** Ein hiesiger Fuhrmann wurde am Donnerstag, den 21. v. M., von seinen durchgehenden Pferden in der Schützenstraße vom Wagen gerissen und überfahren, wobei er den rechten Oberarm brach und noch andere leichtere Verletzungen davontrug. Das Gespann rannte weiter gegen die Einfriedigung des Grundstückes Schützenstraße 32a und kam dann zum Stehen.

**Stadttheater-Provisorium.** Aus dem Theater-Bureau schreibt man uns: Auf Wunsch geht morgen das Lustspiel „Die Journalisten“ nochmals in Szene. Besonders sei darauf hingewiesen, daß diese Vorstellung zum Einheitspreise von 50 Pfg. für jeden Platz im Theater stattfindet, wodurch allen Gelegenheit geboten werden soll, die Vorstellung zu besuchen. Für Sonntag nachmittag ist zu kleinen Preisen der heitere Schwank „Fraulein Vorwärts“ von Heinz Gordon auf dem Spielplan gesetzt. Abends 7½ Uhr geht die Neplerische Oper „Der Trompeter von Säckingen“ in Szene.

**Sanja-Theater.** Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Für den neuen Spielplan, der heute, Freitag, seinen Anfang nimmt, hat Herr Direktor Rittscher eine ganz besonders zugkräftige Attraktion engagiert, nämlich: Little Trilby, ein Wunderkind, das einzig dasteht. Viele Gutachten von Professoren bestätigen das. Die Darbietungen sind eigenartig, verblüffend und beanspruchen in jeder Hinsicht wissenschaftliches Interesse. Dr. Stern von der philosophischen Fakultät in Breslau schreibt: Ich hatte Gelegenheit, den Vorführungen des Herrn von Berghof mit seiner Tochter Anna, genannt Trilby, mehrmals beizuwohnen, das Kind genauer psychologische Prüfung zu unterziehen und mir von Herrn von Berghof sein Mnemotechnisches System auseinandersetzen zu lassen. Auf Grund dieser Prüfung kann ich

bezeugen, daß die geistigen Fähigkeiten des Kindes, sowohl im Bezug auf Gedächtnis wie auf Kombinationsleistungen, außerordentlicher Art sind und daß daher die Vorführungen höheres wissenschaftliches Interesse beanspruchen dürfen. Das diesem Grunde habe ich auch veranlaßt, daß das Kind am 16. Februar 1907 in der philosophisch-psychologischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur einem Kreise von Gelehrten vorgeführt wurde.

**Schwartzau.** Klassenstaat und Klassenbildung, so lautet das Thema einer morgen Sonnabend 8½ Uhr im „Gasthof Transvaal“ stattfindenden öffentlichen Versammlung. Das Referat liegt in den Händen des Genossen Stelling-Lübeck. Wir zweifeln nicht, daß diese Versammlung recht zahlreich von den Genossinnen und Genossen besucht wird.

**r. Neusefeld.** Kommunales. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Jahresabrechnung für 1906 erledigt. Die Gemeindefasse hatte eine Einnahme von 8595,70 Mark; eine Ausgabe von 7241,80 Mk. Es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 1353,90 Mk. Die Einnahmen der Armenkasse betragen 7803,49 Mk., die Ausgaben 7319,69 Mk., schließt also mit einem Kassenbestand von 483,80 Mk. Im Jahre 1906 wurden 75 Personen (einschließlich Familien) unterstützt. Die Gesamtkosten des Armenhauses betragen rund 3000 Mk., es waren im Armenhause sieben Erwachsene und vier Kinder, ohne den Aufseher, untergebracht. Die Einnahme der Schulkasse betrug 19 604,08 Mk., die Ausgaben 19 692,44 Mk., bleibt Kassenbestand 111,64 Mk. Der Staat gewährte eine Beihilfe von 1500 Mk.; für jedes Schullind 3 Mk.; außerdem zahlt derselbe die Alterszulagen sowie einen Teil vom Gehalt der Lehrer, im ganzen trug der Staat rund 5000 Mk. zu den Schullasten bei, jedoch die Gemeindeglieder 13 800 Mk. an Schullasten aufgebracht haben, macht auf den Kopf der Bevölkerung 5,60 Mk. Die Armenlasten betragen pro Kopf der Bevölkerung 2,90 Mk. Nachdem die Abrechnung erledigt war, wurden noch einige andere Angelegenheiten beschlossen. So soll z. B. für Armenfürsorge in Zukunft etwas mehr ausgegeben werde, ferner wurde Cleverbrück als selbständige Wege-Gemeinde erklärt. Nachdem die Gemeinde-Vertretung schon in der vorletzten Sitzung über die Einführung einer Vermögenssteuer beraten hatte, wurde die Einführung derselben gegen die Stimmen der Arbeitervertreter in letzter Sitzung abgelehnt. Die Grundbesitzer konnten es sich aber nicht versagen, auch in dieser Sitzung diverse Knackwürste mit Sauretraut während der Verhandlung zu vertilgen.

**Hamburg.** Eine jugendliche Verbrecherbande, die aus vier Schulknaben im Alter von 10 bis 14 Jahren besteht, ist in letzter Zeit vielfach aufgetaucht. Vor einigen Tagen erschienen zwei der Knaben in einem Partiewarengeschäft Kuhberg 5 und verlangten einen Überzug über eine Schülerrumpe. Als ihnen der Bescheid wurde, daß der geforderte Überzug nicht vorrätig sei, verließ der eine Junge den Laden, während sein Komplize sich hinter der Lombard versteckte. In Abwesenheit der Eigentümerin leerte der Zurückgebliebene dann die Ladentasse. Wenige Augenblicke später betreten zwei andere zu der Bande gehörende Knaben den Laden und ließen beim Eintreten den Ladentassen diebstahl hinausschlüpfen. Sie forderten einen Turnergürtel zum Kauf, erhielten aber auch den obigen Bescheid. Denselben Frack vollführten die Jungen in einem Partiewarengeschäft der T. Anhaltstraße, doch wurde hier von der Geschäftsinhaberin die Verabreichung der Kasse durch zufälliges Betreten des Ladens vereitelt. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung entkamen die jugendlichen Verbrecher in allen Fällen.

**Schwerin.** Bei der Stadtverordnetenwahl im 4. Bezirk wurden im 1. Wahlgang gewählt die Herren Hovemann mit 145 Stimmen und Grünfeld mit 163 Stimmen. Beim 2. Wahlgang kandidierte bekanntlich unser Genosse H. Müller. Er erhielt 58 Stimmen, während auf die Herren Schmiedemann 48 und Brühl 67 Stimmen entfielen. Bei der nun folgenden Stichwahl erhielt Brühl 91 und Genosse Müller 66 Stimmen. Es war somit gewählt. Dieses Mandat war bei der vorigen Wahl durch ein Kompromiß mit den Bürgerlichen uns zugefallen, jetzt ging es verloren.

**Handels- und Marktnachrichten.**

**Sternichgau-Viehmarkt**  
31. Oktober.  
Der Schweinehandel verlief flau. Zugeführt wurden 1357 Stück, davon vom Norden — Stück, vom Süden — Stück. Preis: Verkaufsschweine schwere 56—58 Mk., leichte 55—56 Mk., Saugen 46—51 Mk. und Ferkel 48—53 Mk. pro 100 Pfund.

Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Löwig; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwardt. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.



**Butter**  
Sollt. Meierei Ia. 1.50,  
eine sehr gute inländ.  
Meiereibutter Ffd. 1.30  
Obertrave 8. Ludw. Hartwig.

**Empfehle morgen Sonnabend**  
**== gepökelte Rippen ==**  
in prima Qualität, das Pfund 60, 40 und 30 Pfg.  
**Thüringer Wurst- und Fleischkonservenfabrik**  
**Aug. Scheere.**  
Detail-Geschäfte:  
**Holstenstrasse 19.** Fernsprecher Nr. 8972.  
**Mühlenstrasse 20.** Fernsprecher Nr. 8975.  
**Breitestrasse 44.** Fernsprecher Nr. 8974.  
**Huxstrasse 22—24.** Fernsprecher Nr. 8977.  
**Warendorpstrasse 21.** Fernsprecher Nr. 8976.

Heute Sonnabend  
**1 große Partie geräuch. Wettwurst**  
Pfund 60 Pfg.  
**W. C. Koepcke**  
Wurst- und Fleischwaren-Fabrik,  
Klingenberg 3-4. Huxstrasse 6.  
**Schulschreibhefte**  
Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.

# Extra-Angebot

## zu billigen Ausnahme-Preisen.

Ein Posten	<b>Damen-Hemden</b> Vorderschluß Hemdentuch mit Spitze . . . . . Stück	<b>95</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Wirtschaftsschürzen</b> Wiener-Leinen extra weit . . . . . Stück	<b>98</b> Pfg.
Ein Posten	<b>Damen-Hemden</b> Achselschluß, Hemdentuch mit gestickter Passe . . . . . Stück	<b>1<sup>55</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Reform-Wirtsch.-Schürzen</b> Ia. Gingham mit Besatz . . . . . Stück	<b>88</b> Pfg.
Ein Posten	<b>Damen-Beinkleider</b> Renforcé mit Stickerei . . . . . Stück	<b>98</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Kleider-Reformschürzen</b> Gingham mit Volant und Besatz . . . . . Stück	<b>1<sup>45</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Damen-Beinkleider</b> Ia. Hemdentuch mit Säumchen u. Hohnaht. . . . . Stück	<b>1<sup>40</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Damen-Hausschürzen</b> Mieder-Rockform, Ia. Gingham m. Volant . . . . . Stück	<b>1<sup>40</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Damen-Korsetts</b> grau Drell mit Spitze und Spiralfeder-Einlage . . . . . Stück	<b>98</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Tändelschürzen</b> weiss mit Stickerei und Rings-Volant . . . . . Stück	<b>58</b> Pfg.
Ein Posten	<b>Damen-Korsetts</b> Frackform, grau Drell mit Spitze und Bandedurchzug Stück	<b>1<sup>55</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Tändelschürzen</b> Organdy, mit Ringsvolant und Valenciennes-Einsätzen Stück	<b>98</b> Pfg.

**Ca. 1000 Damen-Gürtel** Goldgürtel, Samtgürtel, Seidengürtel, Fantasiégürtel, Gummigürtel etc. . . . . **58** Pfg. **95** Pfg. **1<sup>50</sup>** Mk.

**Ca. 1000 Regen-Schirme** für Herren und Damen, solide gearbeitet **1<sup>95</sup>** **2<sup>50</sup>** **3<sup>35</sup>** Mk.

Ein Posten	<b>Weisse Bettbezüge</b> fertig genäht, voll groß, aus gestreiftem Satin . . . . . Stück	<b>3<sup>95</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Drell-Handtücher</b> weiß, Halbleinen, 48x100, groß . . . . . 1/2 Dtzd.	<b>2<sup>65</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Fertige Bettlaken</b> bewährte Marke, Halbleinen, voll groß . . . . . Stück	<b>1<sup>65</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Gerstenkornhandtüch.</b> Ia. Halbleinen mit roter Borde . . . . . 1/2 Dtzd.	<b>1<sup>95</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Farbige Bettbezüge</b> waschecht, fertig genäht . . . . . Stück	<b>2<sup>35</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Kleider-Gingham</b> doppeltbreit, garantiert waschecht . . . . . Meter	<b>48</b> Pfg.
Ein Posten	<b>Weiss Bettsatin</b> 130 cm breit, schönes Streifenmuster . . . . . Meter	<b>82</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Hemdentuche</b> ca. 80 cm breit, bewährte kräftige Qualität . . . . . Meter	<b>42</b> Pfg.
Ein Posten	<b>Kar. bwl. Bettzeug</b> doppeltbreit, gute waschechte Qualität . . . . . Meter	<b>68</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Schürzen-Gingham</b> ca. 120 cm breit, garantiert waschecht . . . . . Meter	<b>55</b> Pfg.
Ein Posten	<b>Bettuch-Halbleinen</b> doppeltbreit, gute kräftige Qualität . . . . . Meter	<b>75</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Kleider-Velour</b> moderne Muster, garantiert waschecht . . . . . Meter	<b>52</b> Pfg.

**Ca. 1000 Herren-Normal-Hemden** . . . . . **1<sup>40</sup>** **1<sup>50</sup>** **1<sup>60</sup>** Mk.

**Ca. 1000 Herren-Normal-Beinkleider** . . . . . **1<sup>00</sup>** **1<sup>10</sup>** **1<sup>20</sup>** Mk.

Ein Posten	<b>Damen-Blusen</b> aus gutem Velour mit verschiedenen Dessins . . . . . Stück	<b>1<sup>00</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Kleiderstoffe</b> moderne braune Karos, für Kostüme geeignet . . . . . Meter	<b>1<sup>10</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Damen-Morgenröcke</b> Velourine in verschiedenen Dessins . . . . . Stück	<b>3<sup>00</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Filztuch-Tischdecken</b> gestickt und appliziert . . . . . Stück	<b>1<sup>95</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Kinder-Kleider</b> aus gutem Velour mit Volant u. Samtgrün. 4-60 cm lang Stück	<b>1<sup>00</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Tuch-Tischdecken</b> mit reicher Applikation . . . . . Stück	<b>4<sup>25</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Hauskleiderstoffe</b> gestreift und kariert . . . . . Meter	<b>45</b> Pfg.	Ein Posten	<b>Axminster-Bettvorlagen</b> 50x100 cm . . . . . Stück	<b>2<sup>00</sup></b> Mk.
Ein Posten	<b>Reinwooll Cheviot</b> ca. 85 cm breit, in modernen Farben, weiche Qualität, Meter	<b>1<sup>10</sup></b> Mk.	Ein Posten	<b>Fell-Vorlagen</b> mit Rand . . . . . Stück	<b>3<sup>25</sup></b> Mk.

**Im Erfrischungsraum** Kaffee **20** Pfg. Apfelschnitte **15** Pfg. Elbschloss-Bier **10** Pfg.  
mit Kuchen u. Schlagsahne 1/4 Liter

**Sonntag, d. 3. Nov., ist mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.**

# Rudolph Karstadt, Lübeck.

## Der Barthische Vorschlag

zunächst den Versuch zu machen, im Kampf um die preussische Wahlrechtsreform wenigstens sofort die geheime Abstimmung zur Einführung zu bringen, um dadurch die Zusammenlegung des nächsten Landtages in der Richtung größerer Wahlreformfreundlichkeit zu beeinflussen, ist von den Fraktionsgrößen der Freisinnigen Volkspartei und ihrem Organ in arger Weise angegriffen, die damit verfolgten Absichten sind absichtlich verdreht worden. Aber mehr und mehr scheint sich doch auch in freisinnigen Kreisen die Meinung Bahn zu brechen, daß doch in irgend einer Weise ein Anfang gemacht werden muß und daß man die programmatische Forderung nicht als Vorwand benutzen darf, nichts zu tun. Ein Berliner freisinniges Blatt sagt nicht unzutreffend, einmal und etwas müßte doch „gepfiffen“ werden, nachdem das „Mundspitzen“ schon so lange in fast kramphafter Übung war. „Ein aus geheimen Wahlen hervorgegangenes Abgeordnetenhaus könnte vielleicht besser geeignet sein, dem Herrn Ministerpräsidenten und Reichskanzler „mehr Dampf“ abzumögligen als die bescheidenste freisinnige Taktik im Block.“

Sogar in nationalliberalen Kreisen zeigt sich mehr Verständnis für die Frage als bei den „Staatsmännern“ des Freisinns. Die nationalliberale „Berliner Börsenztg.“ wendet sich gegen die schroffe Abweisung des Barthischen Vorschlages von jener Seite mit folgenden Bemerkungen:

„Auf jeden Fall bleibt es befremdlich, wenn gerade diese sich verständigerweise von dem „alles oder nichts“ fernhaltende Forderung sofortiger Einführung der Geheimwahl auf Widerspruch gerade bei der freisinnigen Volkspartei stößt und von ihr mit der chancenlosen Gegenforderung des Reichstagswahlrechts für Preußen beantwortet und — gewissermaßen bekämpft wird. Im übrigen ist ja noch nicht aller Tage Abend, und man einigt sich vielleicht auf gleichzeitige Einbringung beider Anträge. Blegt doch ein Analogon schon aus dem Reichstage vor, wofür bekanntlich vor Jahren einmal Anträge auf Befestigung des gesamten Geflügelgesetzes und zugleich auf Aufhebung nur des § 2 dieses Gesetzes eingebracht wurden und — mit ungleichen Mehrheiten — Annahme fanden. Was kann also den Freisinn hindern, grundsätzlich das Reichstagswahlrecht zu fordern, zugleich aber, um wenigstens etwas zu erreichen, Landtag und Regierung zu nötigen, zu einem Antrage auf Geheimwahl klare Stellung zu nehmen!“

In der Tat ist die Einführung der geheimen Abstimmung nicht etwas Unerreichbares, denn ihr Widerstreben sagt nur die Konservativen und bei einigem Druck wären wohl auch einige von ihnen dafür zu haben, vielleicht in der Hoffnung, daß damit „bedenklicheren“ Reformen des Wahlrechts vorgebeugt werden könne. Das ist ja nicht die Absicht Barths; alle ernstlichen Freunde der Wahlreform würden darin nur einen ersten Schritt sehen, der weiteren Reformen die Wege geebnet zu haben. Das Hindernis der Wahlrechtsfrage in den nächsten preussischen Wahlkampf wird allein nicht den Erfolg haben, daß der neue Landtag eine wesentliche andere Zusammensetzung aufweisen wird. Würde aber die öffentliche Abstimmung wachsend und dadurch eine veränderte Zusammensetzung ermöglicht.

Damit wäre noch nicht viel, immerhin aber etwas gewonnen. Wer sich unter nichtigen Vorwänden weigert, nur den Versuch zu machen, zeigt, daß er nicht die ehrliche Absicht einer ernsthaften Wahlreform hat.

## Unsoziales aus dem Reichsversicherungsamt.

Der „Vorwärts“ berichtet:

„Läßt alle Hoffnung hinter Euch“, so möchte man den armen Opfern des Schlachtfeldes der Arbeit zuzurufen, wenn man die heutige Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes betrachtet. Unter dem Vorhange des aus seinem Amt durch die Scharfmacherclique gedrängten Präsidenten Bödiker sind gewiß auch Entscheidungen gefällt, die den Erwartungen der durch Betriebsunfälle Verletzten nicht entsprechen. Aber die Verhandlungen und Urteile des Reichsversicherungsamtes waren von aufrichtigem, sozialem Empfinden durchweht. Die Arbeiter haben das während der Amtszeit Bödikers und nach seinem Sturz bereitwillig auch in solchen Fällen anerkannt, in denen nach ihrer Ansicht zu Unrecht zu ihren Ungunsten erkannt wurde. Seitdem hat in immer stärkerem Maße derselbe arbeitgeberfeindliche Geist, der die Unternehmerklasse in ihrer berufsgenossenschaftlichen Organisation so besonders auszeichnet, offene Türen und bereitwillige Aufnahme gefunden. Die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ist nicht nur weit unsozialer geworden als die des Reichsgerichts, sondern hat den denkbar tiefsten Grad in der Art der Verhandlung und in der Rechtsprechung erreicht. Davon kann sich jeder überzeugen, der sich einmal die Zeit nimmt, einigen Verhandlungen des Reichsversicherungsamtes beizuwohnen.

Aus der Betrachtung, die wir bei einem solchen Rundgang machten, seien einige Fälle wiedergegeben.

In einem Senat wurde über den Anspruch eines Arbeiters verhandelt, der durch einen Unfall eine Kopfverletzung erlitten hatte. Der verletzte Arbeiter war persönlich erschienen. Nachdem der Inhalt aus den Akten durch den Berichtsführer vorgetragen war, richtete der Vorsitzende an den Arbeiter die Frage, ob und was er anzuhören habe. In der schlichten Art des Arbeiters trägt er keine Beschwerden vor, er habe noch immer sehr stark Kopfschmerzen und werde sehr häufig von Schwindelanfällen befallen, infolgedessen habe er noch nicht was rechtes arbeiten können.

Darauf der Vorsitzende: Na, na, so schlimm wird's doch bei Ihnen nicht sein! Das ist komisch, wenn sie sich früher die Köpfe mit Maßkrügen blutig geschlagen haben, da hat kein Mensch an Kopfschmerzen gedacht. Da war mit der Heilung der Wunde die Sache beendet und sie konnten wieder arbeiten. Heute natürlich, da haben sie alle Kopfschmerzen und Schwindel und können nicht arbeiten, nur weil sie wissen, daß es eine Rente gibt.“

Wie würde mit Recht in Zivilsachen über einen Richter in der gesamten bürgerlichen Presse abfällig geurteilt werden, der durch solche Bemerkung den Mangel an Unvoreingenommenheit, Sachkenntnis und sozialer Rücksicht zeigt, die jeder, auch ein Richter, auf die Opfer der Arbeit zu nehmen hat! Gegen ein ähnliches Vorgehen in einem Zivilgericht würden sicherlich auch die Besitzer Einspruch erheben. Freilich, das Reichsversicherungsamt hat ja nur über „Renten“ von Arbeitern zu urteilen. Es zeigt dieser Vorgang, wie stark Richter des Reichsversicherungsamtes durch die ärztliche „Entdeckung“ einer „Rentensucht“ der Arbeiter intellektuell beeinflusst sind. Danach kann es nicht wundernehmen, daß das Reichsversicherungsamt in seinen Entscheidungen in ähnlicher Weise zu Ungunsten der Arbeiter urteilt und eine „Psychose der Rentenjuden“ bei den Arbeitern feststellen zu müssen glaubt, statt der Infektion entgegenzutreten, die der Bazillus rückwärtslosesten Unternehmerprofits unter Ärzten und Kommis des Unternehmertums herbeigeführt hat.

In einem anderen Senat wurden in knapp 30 Minuten vier Klagesachen erledigt, bei denen es sich um Knochenverletzungen und Verlust von Fingergliedern handelte. Die Ansicht des Senats ging dahin: Der Verlust von 1 1/2 Gliedern des linken Zeigefingers, des Daumens, des Mittel- und Ringfingers seien nicht mehr erwerbsstörende Unfallfolgen. Die Verletzten müßten als voll erwerbsfähig angesehen werden; denn es liege „völlige Gewöhnung“ und „Anpassung“ an den veränderten Zustand vor; und dabei handelte es sich um qualifizierte Arbeiter.

In einem anderen Senat begehrte eine Witwe für sich und ihre fünf unmündigen Kinder Hinterbliebenenrente. Der verstorbene Ehemann der Witwe, ein Kutscher, war am 3. Januar 1906 gesund von Hause fortgegangen, hatte seine Pferde gepuht, diese dann nach dem Güterbahnhof gebracht und dort eingespant. Kurze Zeit darauf sahen dort beschäftigte Arbeiter ihn bewußtlos auf der Erde liegen. Sie trugen den Körper nach dem Stall. Der herbeigerufene Arzt konnte nur seinen Tod feststellen. Ein Sachverständiger stellte die Diagnose auf innere Verblutung, für das Vorliegen eines Schlaganfalls fehlte es an Merkmalen, „Alkoholimibbrauch“ des Gestorbenen sei ausgeschlossen. Die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft und das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Stadtkreis Berlin hatten die Zubilligung einer Hinterbliebenenrente abgelehnt, da der Nachweis eines Betriebsunfalles nicht erbracht sei. Vor dem Reichsversicherungsamt wies ein Arbeitersekretär, der der Witwe beistand, darauf hin, daß hinreichende Wahrscheinlichkeit für einen Betriebsunfall vorliege, denn das charakteristische Zeichen eines Schlaganfalls, die bläuliche Verfärbung fehlte, die Lage der Leiche spreche dafür, daß er beim Anspannen der Pferde vielleicht infolge der herrschenden Glätte, vielleicht infolge eines Stoßes zu Falle gekommen und daß dann innere Blutgefäße geplatzt seien. Wenn auch ein absolut zwingender Nachweis für das Vorliegen eines Betriebsunfalles nicht erbracht sei, so sei doch unter Berücksichtigung der gesamten Sachlage mit hinreichender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Tod infolge eines Unfalles bei der Ausübung der Betriebsstätigkeit erfolgt sei.

Der Anspruch der Hinterbliebenen wurde nach längerer Begründung mit folgenden Gründen auch vom Reichsversicherungsamt abgelehnt: Es sei erwiesen, daß der Tod auf der Betriebsstätte eingetreten ist. In dessen aus allem das noch nicht, daß der Tod auf einen Betriebsunfall, d. h. auf einen plötzlichen, den Körper gewaltsam schädigenden Betriebsvorgang zurückzuführen ist. Vielmehr sei bei dem Mangel von Augenzeugen eines solchen Unfalles und bei dem Fehlen einer ärztlichen Leichensöffnung die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Tod durch innere, mit einem Betriebsunfall nicht in Verbindung stehende Vorgänge verursacht worden ist.“

Darnach verlangt das Reichsversicherungsamt einen so lückenlosen Beweis, wie er der Natur der Sache nach in den übermeisten Betriebsunfällen unmöglich geführt werden kann. Dies Verfahren widerspricht dem Grundsatz der freien Beweiswürdigung und den speziell für Unfallsachen gegebenen Vorschriften. Niemals hat das Reichsgericht für den Nachweis eines Betriebsunfalles so strenge Nachweisforderungen dem Kläger gegenüber erhoben. Und die für die Tätigkeit der Unfallbehörden von Dr. Bödiker ausgearbeiteten Bestimmungen vom 5. August und 2. November 1885 heben ausdrücklich hervor, daß nach der tatsächlichen Lage der Dinge und dem Geiste der Unfallversicherungsgegesetzgebung entsprechend man sich mit dem Nachweis einer Wahrscheinlichkeit für den Unfall und für den Zusammenhang des Unfalles mit dem Leiden begnügen müsse.

Eine Erleichterung des Beweises, keine Erschwerung des Beweises soll also für Unfallsachen eintreten. Nach dem oben geschilderten Fall, der leider nicht allein dasteht, geht das Reichsversicherungsamt den umgekehrten Weg. Die unsäglich traurigen Folgen solcher Rechtsprechung für die auf dem Schlachtfeld der Arbeit Verletzten und ihre Hinterbliebenen fordern dringend eine

gesetzliche Abhilfe durch Reform der Unfallgesetzgebung in dem seit Jahrzehnten von der Sozialdemokratie geforderten Sinne.

## Aus Nah und Fern.

**Raubanfall.** In Köln wurde nachts wiederum ein äußerst frecher Raubanfall auf dem öffentlichen Marktplatz in der Altstadt verübt. Zwei 19jährige Burken überfielen den Restaurateur Wald, schlugen ihn nieder, raubten den schwerverletzten Menschen aus und entflohen sodann in die Markthalle, wo die Polizei sie am nächsten Morgen festnahm.

**Eine Erweiterung oder Verlegung des Münchener Hauptbahnhofs** mit einem Kostenaufwand von 70 Millionen Mark ist ins Auge gefaßt. Es wurde deshalb auch im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer die von der Regierung geforderte Position von 734 000 Mk. für zwei neue Eingehallen des Münchener Hauptbahnhofs zurückgestellt. Der Verkehrsminister erklärte indessen, vier Jahre zur Vorbereitung für das Projekt zu brauchen.

**Zu einem blutigen Zusammenstoß** kam es in Gießen zwischen zwei von der Jagd zurückkehrenden Herren und vier ihnen begegnenden Burken. Hierbei wurde einer der Burken niedergeschossen, zwei wurden schwer verwundet. Die beiden Jäger, angelegene Bürger, wurden verhaftet.

**Vom Zuge getötet.** Der „Allenstein Zeitung“ zufolge wurde bei einem nahe der Stadt belegenen Eisenbahnübergang die Leiche des Regierungsbaumeisters Heyne aufgefunden. Heyne, der abends eine Spazierfahrt auf seinem Rade unternommen hatte, ist dem Aufsehen nach vom Zuge erfaßt und dadurch getötet worden.

**Der frühere Bürgermeister Barthelt** aus Siebenlehn wurde von der Strafkammer wegen Betrugs und Untreue im Amt zu drei Jahren Gefängnis, die in eine sechsmonatige Zuchthausstrafe umgewandelt wurden, verurteilt. Er hat also insgesamt 7 1/2 Jahre Zuchthaus abzuhängen. Außerdem sind ihm 8 Jahre Ehrverlust zuerkannt worden.

**Typhus.** In den letzten Tagen sind in Köln sieben Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich mehrere Kinder aus dem städtischen Waisenhaus. Ein Mädchen davon ist bereits gestorben.

**Selbstmord.** Der Chefredakteur des „Reiter Lloyd“ in Budapest, Leo Weigelsberg, schoß sich im Redaktionszimmer eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

**Fahrenflüchtige Einjährige.** Das Kriegsgericht in Halle a. S. verurteilte die Einjährig-Freiwilligen Sydow und Zehlmann vom 36. Infanterieregiment wegen Fahrenflucht im Komplotz zu je 10 Monaten Gefängnis.

**Feuer in einer Telephonzentrale.** In der Nacht zum Dienstag zerstörte eine heftige Feuerbrunst das Bureau der Telephonzentrale in Antwerpen vollständig und griff auch ein großes in demselben Gebäude befindliches Wagengeschäft über. Der Telephonverkehr wird für einige Tage unterbrochen sein. Die Feuerbrunst brach, wie wir einer Korrespondenz der „Vossischen Zeitung“ entnehmen, im Kabelsaal der Telephonzentrale, wo die Kaufschuttsvorräte aufbewahrt waren, aus. Als die Feuerwehr aufkam, standen bereits alle Telephonbureaus in Flammen. Die Bekämpfung des Brandes bot wegen der großen Höhe des Gebäudes fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Das Gebäude glich einer ungeheuren Fackel. Die zahlreichen Telephonbrände, die auf die Kabel der elektrischen Straßenbahn fielen, verursachten ein blitzendes Feuerwerk im Dunkel der Nacht. Um 3 Uhr morgens war die Gewalt der Feuerbrunst gebrochen. Der Schaden ist außerordentlich groß. Menschen sind nicht verunglückt.

**Eisenbahnunglück.** Auf der Indischen Nordwestbahn fuhr ein Güterzug, der das Haltsignal nicht beachtete, in einen Personenzug. Dreizehn Personen, darunter die beiden europäischen Maschinenführer, wurden bei dem Unfall getötet und elf schwer verletzt.

**Mißglückter Entführungsversuch.** Ein Versuch, die amerikanische Milliardärstochter Helen Gould zu entführen, ist dieser Tage im Westen der Vereinigten Staaten im letzten Moment entdeckt und vereitelt worden. Miss Gould befand sich auf einer Reise von Jonesboro (Arkansas) nach St. Louis. Die Strecke geht durch einen dichten Wald, in dem nach altem bewährten Muster der Zug entweder zum Stehen oder, falls dies mißlang, ein paar Meilen weiter entfernt zum Entgelenke gebracht werden sollte. Die Räuber beachteten, Helen Gould gefangen zu halten und ein großes Lösegeld von ihren Angehörigen zu erpressen. Aber einer der Beschwörer verkaufte der Familie Gould vorher das Geheimnis, und nun wurde die Strecke von einer großen Anzahl Angestellter bewacht, während eine Lokomotive einige Zeit vor Abgang des von Miss Gould benutzten Zuges eine „Kri-Auffklärungsdiens“ antrat und auf der Strecke auf- und abfuhr. Miss Gould und ihre Begleiter erreichten dann auch St. Louis ohne jeden Zwischenfall.

**Sonntagsruhe und Nagaitahie.** Aus Petersburg wird der Wiener „Arb.-Ztg.“ geschrieben: Eigentümliche Mittel werden den Straßnik (besondere Art vor öffentlichen Schutzleuten) angewendet, um die Sonntagsruhe einzuführen. So wird aus dem Obersten Gouvernement berichtet, daß die Straßnik am 9. d. M. in der Stadt Bogopol laut ausriefen und dabei mit der Nagaitahie tüchtig um sich schlugen: „Es ist befohlen worden, zu ruhen, so ruhet denn, Ihr Lumpen!“ Die Straßnik begannen ihre beschuldende Tätigkeit mit der Durchprägung eines Dieners, der friedlich vor der Haustür seines Herrn saß. Sie verlangten von ihm seinen Paß und als sich der Diener in das Haus begeben wollte, um ihn zu holen, wurde er durch mehrere Nagaitahie schwer verletzt. Die Straßnik begaben sich dann weiter nach den Hauptstraßen, wo sie ebenfalls mehrere Gemaltaten ausübten. Als die Ruhe auf diese Weise völlig hergestellt wurde, meldete sich eine Deputation beim Kreischei mit einer Klage über die Handlungsweise der Straßnik. Der Gehilfe des Kreischei sprach seine Bereitwilligkeit aus, die Straßnik zu verhaften und die Hauptbeschuldigten zu verurteilen, unter der Bedingung, daß die Klagen der Mißhandelten nicht über die Grenzen der Stadt Bogopol dringen würden. Aber die Überfallenen waren nicht gewillt, ein solches Kompromiß einzugehen, und verschafften sich ärztliche Atteste über die körperliche Mißhandlung, die man ihnen zugefügt hatte, und suchten weiter ihr Recht.

**Prügel auf den Wagen** ist in Preußen-Deutschland die Strafe für unvorschriftsmäßige Befimmung. Wie jetzt bekannt wird, hat die Reichspostverwaltung den Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, der als solcher der Verwaltung gegenüber für die Kritik des Verbandsorganes „Deutsche Postzeitung“ verantwortlich ist, wegen eines Artikels aus der Wahlkampagne zu Anfang dieses Jahres mit der Entziehung des Dienst Einkommens für einen Monat bestraft. — Der Hunger wird den Kerl doch zur Käse bringen!

**Die Briefkasten-Anfrage der Mörderin.** Aber die grauenhafte Tat der Bürgermeistertochter Grete Veier aus Brand bei Freiberg in Sachsen, die ihren Geliebten, den Ingenieur Preßler aus Chemnitz ermordete, werden jetzt noch nähere Einzelheiten bekannt. Dem „Berliner Tagebl.“ wird darüber geschrieben: Vom Untersuchungsrichter wurde jedoch bei einer Freiburger Zeitung das Manuskript einer Briefkasten-Anfrage eingeleitet, die von der Mörderin herrührt. Die Anfrage ist vom 30. April d. J. datiert und lautet: „H. G. Freiberg. Kann ein Bräutigam seine Braut zur Universalerbin einlegen in einem sogenannten unfeierlichen Testamente? Oder ist das selbe anfechtbar, wenn noch eine Mutter und Geschwister da sind, die aber in guten Verhältnissen leben? In diesem Falle ist erdberechtigt doch wohl nur die Mutter? Ich möchte das gerne wissen, da ich in der Lage bin, das mit jedem Tag etwas passieren kann und ich meine Braut auf alle Fälle gesichert wissen möchte. Dann bin ich eine Rentenversicherung eingegangen, sodass nach meinem Tode meine Frau eine jährliche Rente von 10 und 20 viel bekommt und nach 25 Jahren das versicherte Kapital extra. Ist die Geschicklichkeit vorzuziehen, diese Rente im Falle meines Todes vor der Ehezeit zu zahlen, wenn ich in einem Testamente meine Frau dazu ermächtigt? Ich möchte das bitte ganz genau wissen. Nebenfalls muß die Versicherung zahlen, da ich doch gekauert habe, nicht wahr? Ich muß es auf meinen letzten Willen nicht gerichtlich machen, sondern kann es einfach niederschreiben und unterschreiben und dann bei einem Rechtsanwalt niederlegen, nicht wahr? Wentzken habe ich es so geleitet. Wie muß ich nun ungefähr schreiben, damit meine Braut keine Unannehmlichkeiten hat? Was meine Mutter einen Nichtteil bekommen? Ich bin mit ihr schon lange zerfallen, ebenso mit meinen Geschwister.“ Die Anfrage war unterzeichnet Alexander Germsdorf. Die Antwort lautete: „Ihre Mutter hat Ansehen auf den sogenannten Wohlstand, welcher die Hälfte des gesetzlichen Erbteils beträgt. Solange Sie nicht verheiratet sind, behält der gesetzliche Erbteil in dem ganzen Nachlasse, nach der Verheiratung in der Hälfte des Nachlasses. Das unfeierliche Testament braucht nicht bei einem Notar gemacht zu werden, Sie können es auch dem Erben selbst unterschreiben. Es muß die Überschrift „Testament“ oder „Legat Wille“ tragen und mit Ihrem vollen Namen und Stand unterschrieben sein, an der Seite Da und Darum enthalten und Ihrem Erbteile nach klar sein. Die gesetzliche Form des Testaments ist hier vorzuziehen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Ihre Frage betreffend die Versicherung ist eine Kenntnis des Versicherungsvertrages nicht zu beantworten.“ Die Antwort auf die Frage wurde der Mörderin am Abend des 11. Mai bekannt; drei Tage später wurde der Bräutigam Preßler in Chemnitz ermordet aufgefunden. Daraus geht hervor, daß die Mörderin den Plan zu ihrer Tat mit einer Ruhe und Überlegung ausgearbeitet hat, die geradezu erstaunlich sind, und damit fällt wohl auch die Annahme, daß sie geisteskrank sein könnte.

**Der verhängnisvolle Schnaps.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Sie wissen um jenen Cocktail genannten amerikanischen Schnaps, wegen dessen sich Präsident Roosevelt und Vizepräsident Fairbanks zu öffentlichen Erklärungen im sog. Lande der Freiheit gezwungen sahen. Die Erklärungen haben den Zorn der Temperenzler nicht zu befriedigen vermocht. Fairbanks' Wahlhoffnungen sind dahin, die erste Niederlage hat er schon erlitten. Die Methodistenkonferenz seines Heimatstaates Indiana, die dieser Tage in Columbus stattfand, hat es mit gewaltiger Mehrheit, 317 gegen 79 Stimmen, abgelehnt, ihn zum Vertreter für die Nationalkonferenz zu wählen. Das bedeutet für den Politiker Fairbanks, der seine Karten auf die Summe der Frommen im Lande gesetzt hat, einen schmerzlichen Schlag, von dem er sich bei dem Charakter dieser Leute, die recht lange zu hassen verstehen, wohl kaum erholen wird. Auch der Präsident, der den letzten Schnaps getrunken, den ihm Fairbanks vorgesetzt hatte, erhielt ein strenges Sabelsvotum von der Konferenz. Zudem schrieb ihm ein methodistischer Geistlicher einen offenen Brief, der ihm die Schuld am Sündenfall des Vizepräsidenten zuschrieb und ihn dringend ermahnte, in sich zu gehen und ebenfalls Temperenzler zu werden. Das war denn aber doch Herrn Roosevelt zu viel! Bei der nächsten Gelegenheit, einem Festmahl, das ihm zu Ehren in St. Louis gegeben wurde, schnitt er das Tischgespräch zwischen sich und den Männern von der Wasserfrage entgültig entzwei. Vor versammeltem Volke führte er ein volles Glas Champagner an den Mund, setzte es lächelnd noch einmal nieder, um die Kontrastwirkung noch schärfer zu machen, und leerte es dann unter Seifalldrümen der Zuschauer bis zur Reize. Nun eröffnete die Blätter aus neue die Wahlausichten des Präsidenten und fragen aufs ernsthafteste, ob sie zu oder abgenommen haben. Einem Champagnertrunk wegen!

**Die Bedeutung der Wasserkräfte Skandinaviens** würdige ein liebreicher Auszug der Internationalen Wochenzeitung für Wissenschaft, Kunst und Technik. Neben der Kohle, die bisher die industrielle Leistungskraft eines Kulturvolkes wesentlich bestimmt, dürfte bald der Besitz an lebendigen Wasserkräften von maßgebender Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit eines Landes auf dem Weltmarkt werden. So kann die Schweiz, die keine Kohle, aber sehr reiche Wasserkräfte besitzt, eine nationale Industrie schaffen, und der Verfallung, den Deutschlands und Englands Industrien ihrem Reichtum verdanken, wird, besonders in England, durch die relative Armut an Wasserkräften kompensiert werden. Unter diesem Gesichtspunkt hat der amerikanische Schriftsteller Nikola Tesla Skandinavien wegen seiner zahlreichen Wasserkräfte eine führende Stellung in der Weltindustrie der Zukunft prophesiert. Nach der Berechnung des Leumanns Sven Ulfbeck verfügt Schweden in seinen natürlichen Wasserkräften über

etwa 10 Millionen Pferdekraft, Finnland über 4 Millionen und Norwegen sogar über 28, wovon in absehbarer Zeit 3,8 Millionen werden nutzbar gemacht werden können. Als Folge davon wird eine Steigerung der skandinavischen Ausrüstung um 125 Millionen Kronen und eine Minderung der Einfuhr um 60 Millionen erhofft. Die schwedische Regierung, die schon über 7 der bedeutendsten Wasserfälle verfügt, will nunmehr 10 weitere und 5 Turbinen ankaufen und hat hierzu die Bereitstellung von 4 Millionen Kronen gefordert. Der wertvolle Besitz, vorläufig nur des südlichen Schwedens, soll damit nicht nur Privat Zwecken, womöglich ausländischer Kapitalisten, sondern dem ganzen Volke zugute kommen. Eine gleichartige Bewegung in Norwegen will auch die sonstigen Naturkräfte, die Wälder und Gruben, vor einer für das Land nutzlosen Ausbeutung schützen, die z. B. den Svaefos in Telemarken auf 29 000 Pferdekrafte ausgebaut und sich schon für den Kjulanfos, den „norwegischen Niagara“, das Vorkaufsrecht gesichert hat. Bei der Armut des Landes will man nun die Wasserkräfte bis auf weiteres unbenutzt lassen, ehe man Konzeptionen an Fremde vergibt, und ein dahingehendes Gesetz ist bis zum 1. April 1908 verlängert. Bis dahin soll dem Storting ein Gesetz zur endgültigen Regelung vorgelegt werden.

Für den Berliner Wit ist der Prozeß Mollke-Garden ein gefundenes Fressen. Anspielungen und Witze — manchmal recht lastige — fliegen hin und her, daß man wieder an den Hauptmann von Köpenick erinnert wird. „Lütli“ wird schon in allen Tonarten besungen und gepiffen, und nicht zuletzt ist es die Ansichtskartenindustrie, die sich vielseitig des neuesten Sensationsprozesses bemächtigt hat. Auf dem Potsdamer Platz und in der Friedrichstraße werden Ansichtskarten mit dem Ritter Lütli und seinem süßen Lütli feilgeboten und finden reißenden Absatz. „Eine Parodie auf Dektors Abschied“ lautet:

„Süße Lütli, holde Sommeranze,  
Reich' mir meinen Helm und meine Lanze;  
Noch einen Kuß, mein Lieb', und dann ade!“  
„Phili, ach, Geliebter meiner Seele,  
Dackelschwänzchen, holder Philomela,  
Bleib' doch hier am grünen Strand der Spree!  
Willst Du Dich denn ewig von mir wenden?“ —  
Lütli, ich will meinen Knappen senden,  
Er soll iröpfen Dich, mein holdes Kind,  
Fridolin, mein Knecht, das ist ein frommer,  
Strammer, kerngesunder Sinterpermer,  
Trockne Deine Tränen jetzt geschwind!“  
„Nun, dann geh', mein Phili, meine Sonne,  
Laß mich meine Lippen voller Wonne  
Drücken an dein naßes Taschentuch — —  
Bei Philipp's sehen wir uns wieder!“  
Soweit der „Dichter“, den der Zeichner lebhaft unterstützt. Maximilian tritt auf, einen Dolch im Gewande. Er erstickt Lütli und Ritter Phili ruft schauernd:  
Was ist das? Mir zittern alle Glieder, —  
Wage, Du Berruchter, meinen Fluch!“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: L. H. Schmarck. Druck: Friedr. Meyer u. Co.  
Sämtlich in Lübeck.

Durch die glückliche Geburt einer zweiten Tochter wurden hochverehrt  
**Hermann Pianhaber** und Frau,  
geb. Wunder.

Zwei barlige Seelen lassen ihrem Freunde  
**Hummel** zur Verlobung die besten Glückwünsche. Ob bei dir wohl war man's Herz?  
26. u. 28.

Zwei barlige Seelen lassen ihrem Freunde  
**Carl Braun** zum 22. Geburtstag ein dreifach sonnendes Wort.  
Dann lass mal.

**Logis zu vermieten.**  
H. Karl, Seestrad, Lützowstr.

**Arbeiterinnen**  
für die Räucherei gesucht.  
**Heinr. Ihde Nachfl.**  
Töpferweg 63.

Geht z. 1. Nov. ein junger Lehrling  
nach **Sachs** 27.

bei hohen Lohn.  
**Georg Dörner, Tischler, St. Elisabeth.**

Gründl. allseitige Hilfe zur Gründung  
eines Hausstandes mit Kindern, wo die Eltern  
keine Angehörigen mehr z. z. z. an die  
Gemeinschaft dieses Hauses.

**Bauarbeiter gesucht.**  
Große Anstalt 7.

**Wiederholungs!**  
Hilfs- für pure und anständige jede ge-  
wöhnliche Bekleidung.

**Friederike Hanemann Wwe.,**  
Gefahrenversicherung, Johannisstr. 22.

**Sportkarte**  
2 Tage für 3 Mann zu  
Schwarzwald Allee 41. L. G.

**Für Bauarbeiter!**  
Arbeits- in großer Ausmaß, billig zu ver-  
kaufen. Schwarzwald Allee 41. L. G.

1 Mann engl. oder Schottland, 2 Mann ge-  
schickl. 1 Mann in Schottland, 1 Mann  
Arbeits- mit Arbeit und Bekleidung, 2  
Bauarbeiter, 2 Bauarbeiter, 2 Mann zu verkaufen.  
Schwarzwald Allee 41.

**3 Satz Artikel zu verkaufen.**  
H. Lange, Allee.

**Georg Jalas**  
Daher, Lederwarenherstellung  
u. Schuhfabrik  
Wickedestr. 4  
empfehle  
H. Schmitt, St. 10  
H. Schmitt, St. 10  
H. Schmitt, Wind 70  
Jedes Schuhwerk: beste Arbeit.

**Stellenvermittlung Harthabeim**  
Brandstr. 25  
Sprechstunden vom 1. November an täglich von 6—8 Uhr abends.

Unter geehrt. Publikum von Lübeck und Umgegend, sowie Freunden und Gönnern  
die Mitteilung, daß ich  
**hente, Freitag, den 1. November 1907,**  
die Geschäftsführung meines

**„Gasthofes zum goldenen Stern“**  
Telephon 1530 Gr. Burgstr. 27  
selbst übernehme und bitte mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.  
Schönungswill

**Heinr. Eulert.**

NB. Mit guter Stellen und Gerichte ist bestens geforgt.  
I. Rittler-Reisen f. Geschäfts- od. Arbeiter-  
Kad. billig zu verkaufen. Schillerstr. 8. pt.

**Von heute ab:**  
Prima kerniertes Rindfleisch  
Frank 65 Pfg.  
Kalbfleisch, 60 Pfg., Keule 70 Pfg.  
Schweinefleisch, Pfd. 65 Pfg.  
Gekochte Mettwurst | Pfd. 80 Pfg.  
Thüringer Leberwurst |  
Presskopf | Pfd. 70 Pfg.  
Braunsch. Blutwurst |

**II. Aufschnitt II.**  
Jedes Sonntagabend:  
ff. heiße Knackwurst.  
**H. Legemann**  
Ede Heinrich- u. Lützowstr.

Großer Verkauf hochpreisiger vollreifer  
**Tilsiter Käse,**  
das Stück 60 Pfg.,  
halbes Stück 40  
in Pfd. 4 Pfg.  
**Allerfeinste Margarine,**  
2 Pfd. 105, 115, 125, 135 Pfg.  
**Ia. Emdener Fettheringe**  
in Dosen und Packung.  
**Ia. Norweg. Heringe**  
4 Stück 10 Pfg.  
**T. Buhrmann** Holstenstr. 23.

**Unterzeuge, Strümpfe, Leib-  
und Bettwäsche**  
**Größte Auswahl in Kleiderstoffen**  
jeder Art

**F. Jürgensen**  
Ede Jadenburger u. Schwart. Allee  
Eingang Schwartener Allee.  
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Ia. gemischte **Marmelade**  
in verschiedenen Packungen, nur mit  
Raffinade eingekocht, in Einern von 5 Pfd.,  
1,30 Mk.  
Ia. Magdeburger **Sauerkohl**  
**Salzgurken**  
sehr leicht kochende  
gelbe und grüne **Erbsen**  
geschälte Viktoria- **Erbsen**  
neue weiße **Bohnen**  
neue getr. **Pilawen.**  
böhmische

**T. Buhrmann,**  
Holstenstraße 23.

Empfehle  
Prima fettes Ochsenfleisch Pfd. 70 Pfg.  
- Schweinefleisch Pfd. 65 u. 70 -  
- Salzfleisch Pfd. 70 -  
- Karbonade - 84 -  
- bestes Schmalz - 80 -  
- gek. Mettwurst 100 u. 80 -  
- Leberwurst Pfd. 80 -  
- Kohlwurst - 70 -  
- Braunschweiger Wurst - 70 -  
- geräucherte Wurst - 100 -  
**ff. Aufschnitt** - 120 -

sowie jeden Sonntagabend:  
**ff. heiße Knackwurst,**  
**F. Peters,**  
Glandorpstr. Ecke Waisenhofstr. 20  
Schlachterei und Würstfabrik  
mit elektr. Betrieb.

Empfehle prima  
**junges Fleisch**  
sowie  
**sehr dicke Flohmen,**  
**verschied. Wurstsorten.**  
Von 5 Uhr an  
**ff. Knackwürste.**  
**Herm. Dose,**  
Schlachterei mit elektrischem Betrieb.  
Hauptstr. 62 u. Harthabeim Nr. 1.

Wo kauft man gut und billig  
**Käse?**  
 im Spezialgeschäft, Fünfhäuser 22.  
 ff. Lüfter, pr. Pfund 35 Pf. an, 11. Partie  
 Lüfter Bruchkäse, Pfund 10-20 Pf.  
 F. Franz, Fünfhäuser 22.  
 Gebe rote Lubeca-Marken.

Empfehle  
**sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren**  
 in bester Qualität.  
 Pa. Kasseler Rippespeer (Rauchfl.)  
 „ Rauchfleisch, Schweinskopf  
 „ Kopffleisch Pfd. 40 Pfg.  
 „ Kohlwurst Pfd. 70 Pfg.  
 „ Brot- u. Grützwurst Stück 10 Pf.  
 „ Schwarzsauer, Sauerfleisch  
 Jeden Sonnabend:  
 ff. Macturtle-Ragout und  
 warme Knackwurst.  
**E. Hinrichs, Lüntehagen 3,**  
 Schlachtereier u. Wurstmacherei  
 mit elektrischem Betrieb.  
 Telephon 1352.

**Kopffleisch**  
**Leberwurst**  
**Brotwurst**  
 sowie jeden Sonnabend  
**Warme Knackwurst.**  
**Heinr. Viereck**  
 Südrstraße 96.

**Arbeit- u. Radfahr.-Verein Lübeck**  
 Tour am Sonntag, den 3. Oktober nach  
 Kücknitz. Abfahrt 2 Uhr vom Vereinshaus.

**Gasthof „Zum blauen Beil“**  
 Große Burgstraße Nr. 45.  
**Ausspielen**  
 von fetten Gänzen, Karpfen u.  
**Heute**, Sonnabend,  
 den 2. November  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**J. Kreutzfeldt.**  
 NB. Abends 10 Uhr Ausspielen einer  
 Riesengans, ca. 20 Pfund schwer.

**Konzerthaus Harmonie**  
 Südrstraße 110.  
**Täglich Konzert**  
 Damen-Trompeter-Korps „Ariofita“.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.  
 Eintritt frei.

**Arbeiter-Bildungsschule**  
 Schwartau.  
**Öffentlicher Vortrag**  
 am Sonnabend, den 2. Nov.  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im Gasthof „Zansbaal“:  
**Klassenstaat u. Klassenbildung.**  
 Vortragender: Redakteur Stelling.  
 Alle Arbeiter und deren Frauen, besonders  
 Jugendliche, sind freundlichst eingeladen.  
 Eintritt frei.  
 Der Vorstand.

**Hansa-Theater**  
**Neues Programm.**  
 Vorverkauf bei Sager bis 5 Uhr.  
 Sonntag: 2 Vorstellungen.

**Stadt-Theater.**  
 (Provisorium).  
 Direktion: Ludwig Piorkowski.  
 Sonnabend, 2. Nov., 8 Uhr  
**Jeder Platz 50 Pfg.**  
 Zum letzten Male:  
**Die Journalisten.**  
 Lustspiel in 5 Akten von G. Feytaud  
 Sonntag, 3. Nov., 4 Uhr  
 zu kleinen Preisen  
**Fräulein Vorwärts.**  
 Schwank in 3 Akten von F. Gordan  
 Abends 7 1/2 Uhr  
**Der Trompeter u. Sättler.**  
 Oper in 4 Akten von R. von Helldorff  
 Billets ab heute bei Raibel und an der  
 Theaterkasse zu haben.

Februar 1911  
**Albert Meincke, Lübeck**  
 Niederlagen: Beckergrube 36, Ecke Kupferschmiedestraße.  
 In Altrahnsbök bei J. Dose. — in Oldesloe bei Meincke & Hansen.  
 Baumwollene Waschkstoffe, Meter 30, 40, 50, 60, 70, 80 Pfg.  
 Schürzenstoffe in enormer Auswahl . . . von 38 Pfg. bis 1 Mk.  
 Wollene Kleiderstoffe, nur Neuheiten der Saison  
 Meter 50, 60, 75, 85 Pfg., 1 Mk. bis 4 Mk.  
 Kleider- und Reformschürzen . . . von 1 Mk. an.  
 Mädchen-Reformschürzen . . . von 50 Pfg. an.  
 Küchen- und Tändelschürzen von 10 Pfg. an.  
 Damenhemden . . . von 80 Pfg. bis 3 Mk.  
 Damenhosen . . . von 80 Pfg. bis 3 Mk.  
 Regenschirme . . . von 1 Mk. bis 10 Mk.  
 Unterröcke . . . 70, 80 Pfg. bis 12 Mk.  
 Nachtjacken . . . von 1 Mk. an.  
 Strümpfe und Socken.  
 Kostümröcke  
 Blusen  
 Korsetts

Bettfedern.  
 Fertige Betten.  
 Betten-Ausstellung  
 in der 1. Etage.  
 Bett-Zuleits, Nähen gratis.  
 Fertige Bezüge von 2 Mk. an.  
 Fertige Bettlucher von 1.50 an.  
 Teppiche, Bettvorlagen, Felle.  
 Bettdecken, Tischdecken, Schlafdecken.  
 Herren-Anzüge und einzelne Hosen.  
 Knaben- u. Jünglings-Anzüge sehr billig.  
 Herren-Winterpaletots in größt. Auswahl.  
 Damen-Jackets v. 3-24 Mk. Kragen v. 6-20 Mk.

**Rote Lubeca-Rabatt-Marken.**  
**Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.**  
**Sonntag den 3. d. Mts. bis 6 Uhr geöffnet.**

**Recht vorteilhaftes Angebot!**

Emaillierte Wasser-Eimer 75 Pfg. an	Porzellan-Tassen 10, 15, 17 Pfg. an	Küchenlampen 38, 48, 50 Pfg. an
Emaill. Schmortöpfe 50, 65, 85, 100	mit Goldrand nur 22 Pfg.	Nachtlampen 28, 35, 110 Pfg. an
Emaill. Wannen 85, 135, 185 Pfg. an	Kaffeekannen 25, 40, 65 Pfg.	Tischlampen 1.60, 1.80, 2.25, 2.85
Emaill. Wasserkessel 1, 1.15, 1.50 an	Milchtöpfe 8, 10, 13, 18 Pfg.	Sängelampen 4, 4.50, 5, 6.50-25 Mk.

300 Kaffeeservice 2.90, 3.50, 4.50, 6-25 Mk. || EB-Service 7.75, 8.50, 9.75, 12, 16.50-24 Mk.  
 Reisekörbe in größter Auswahl. || Handkoffer 2.25, 2.50, 3 an || Handtaschen 45, 65, 100, 125

**RIESEN-BAZAR**  
 Breitestr. 33. Pietro Cagna. Schwartauer Allee 13.  
 Trotz unserer enorm billigen Preise Rote Rabatt-Marken.

**Schirmfabrik und Hutlager**  
 von **H. Stoppelman**  
 Lübeck, Königstraße 73, Eingang Huxstraße  
 empfiehlt  
 Regenschirme in großer Auswahl.  
 Herren-Hüte und Mützen. Enorme Auswahl. Billigste Preise.  
 Pelzwaren, große Auswahl, riesig billig.

**Schweineschlachtereier und Wurst-Fabrik**  
 mit elektrischem Betrieb von  
**Julius Strohfeldt**  
 Hansastr. 39a Filiale: Bornestr. 34  
 empfiehlt:  
 Schweinefleisch Pfd. 65 Pfg.  
 Carbonade - 70 -  
 Queenfleisch - 65 -  
 Kalbfleisch - 40 -  
 sowie  
**sämtliche Wurstsorten**  
 zu den billigsten Tagespreisen.  
 Von 5 Uhr an:  
**frische Knackwurst.**  
 Habe 2-jähriges, selten  
 schön, fettes Füllen  
 geschlachtet, wovon ich  
 ff. Bratenstücke, ff. Suppen-  
 fleisch, schönes Beefsteak  
 bestens empfehle.  
**Rud. Dieckvoss Ww.**  
 Rostschlächtereier mit elektrischem Betrieb.  
 Obertrane 12.

**Allerfeinste Meiereibutter, stets frisch**  
 2. Sorte Meiereibutter Pfund 130, 125 und 120 Pfg.  
 frische hiesige Trinkeier Stück 10 Pfg.  
 frische Koch-Eier 8 Stück 60 Pfg.  
 allerfeinste holländische Margarine Pfd. 90, 80, 70 u. 60 Pf.  
 bei mehreren Pfunden billiger.  
 Auf alle Waren rote Rabattmarken.  
**Ob. Wahnstr. 10. Hans Wegener.**

**Tonhalle.**  
 Am Sonntag präzise 3 Uhr:  
**Die Sage vom heil. Nikolaus**

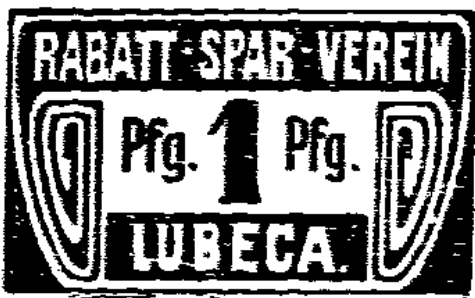
# Unerreicht billiges Sonderangebot

Folgende Artikel sind **30 bis 50 %** unter Preis.

Großer Posten	gestrickte Unterröcke	Wert 2,50	1 45 Mk.	200 Gürtel	in Leder, Gummi, Stoff	Serie I 25 Pf. II 50 Pf. III 98 Pf. Wert 4 Mk.	Großer Posten	Damen-Strümpfe	woll. plattiert	45 Pfg.
Großer Posten	Anstands-Röcke		98 Pfg.	Großer Posten	Korsettschoner	Wert bis 50 Pfg.	Ein Posten	Plaidtücher	Wert teils das Doppelte	95 Pfg.
Großer Posten	Damen-Parchend-Hosen	mit Volant u. Languett	98 Pfg.	Großer Posten	Taschentücher	Wert 30 Pfg.	Ein Posten	Kopftücher	Fuhns Wert bis 1,- Mk.	45 Pf.
Großer Posten	Zephir-Unterjacken	rosa, weiß, modh., Wert bis 250, 135, 98, 78, 50	30 Pfg.	200 Stück	Kollarretts	Wert das Doppelte	Ein Posten	Kinder-Jacken	rot, für das Alter von 1-3 Jahren Wert 2 Mk.	75 Pfg.

**Gelegenheitskauf in Pelzkolliers.**  
Für **3000 Mk. Pelz-Waren** kauften wir weit unter Preis und können daher trotz der großen Preissteigerung hervorragende Vorteile bieten. Seal-Rosé-Kolliers 190 cm. lang mit 4 Schleifen 4.90 Mk.

Unsere Spezialität, **Schürzen:**  
Ca. **5000 Mk. Schürzen** repräsentiert unser Schürzenlager und bieten wir daher bei unübertroffener Auswahl enorm billige Preise.

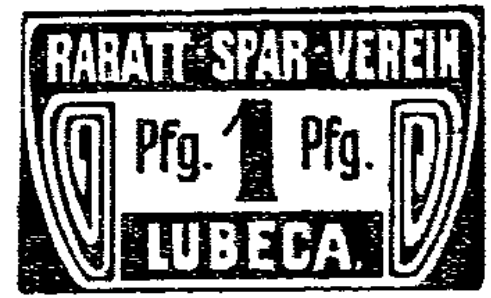


## Betten

Unser **Bettenlager** bietet nicht nur eine hervorragende Auswahl in allen Artikeln, welche zur vollständigen Ausstattung eines Bettes nötig sind, sondern bringt nur solide Qualitäten zum Verkauf; die Preise sind auf das denkbar Billigste berechnet.

Komplettes Bett,	Steilig, mit guter Füllung, schon von	Mk.	11 50
Herrliche, gut gefüllte	Aussteuer-Betten	Mk.	19 50
Hochfeine rote	Braut-Betten	Mk.	27 75
Pa. rote	Ausstattungs-Betten mit Halbdauen-Füll.	Mk. 59, 47.50	38 50

Etwas angestäubte Betten, sowie einzelne Bettteile ganz enorm billig.



# Markmann & Meyer

Breitestrasse 44. LUBECK. Markthallen-Eingang.

<b>Damen-Hemden</b> 98 Pfg. Vorderschluss mit Spitzen garniert 1.85, 1.35, 1.25	<b>Achselschürzen</b> 58 Pfg. waschechte Stoffe, weiß und gut sitzend	<b>Fussfreie Röcke</b> 2 65 Mk. farbig, schwarz u. blau abgesteppt u. in Füll verarbeitet	<b>Bettbezüge</b> 2 65 Mk. in weiss und bunt 1, 1 1/2 und 2 bettig
<b>Damen-Hemden</b> 1 10 Mk. Achselschluss und Handsückerel 3.50, 2.95, 2.55, 2.20, 1.90, 1.45	<b>Reform-Kleider</b> 98 Pfg. Schürzen in Kleidsamer Fassons und halbbaren Stoffen	<b>Satin-Röcke</b> 8 90 Mk. schwarz mit Tresse besetzt (auch für ganz starke Damen vorrätig)	<b>Bettlaken</b> 1 45 Mk. ohne Naht geschnitten 4.35, 3.30, 2.80, 2.20, 1.90, 1.75
<b>Weisse Dam.-Beinkleider</b> 92 Pfg. aus halbbarem Hemdenstoff 2.75, 2.00, 1.80, 1.25, 1.10	<b>Weisse Achsel-Schürzen</b> 1 25 Mk. gute Stoffe mit Stickerei-Besatz 2.20, 1.75, 1.55	<b>Damen-Paletots</b> 8 90 Mk. moderne lange Fassons, gemusterte engl. Stoffe	<b>Handtücher</b> Stück 25 Pfg. ein Posten Gerstenkorn mit roten Kanten 45, 38, 29
<b>1000 St. Korsetts</b> 65 Pfg. in allen Weiten, tadelloser Sitz 2.50, 2.00, 1.75, 1.45, 1.15, 0.92, 0.85	<b>Druckschürzen</b> 68 Pfg. gestr. und mit Latz 1.15, 1.10, 0.98, 0.85	<b>Schwarze Jacken</b> 3 90 Mk. kurz aus Cheviot und Eskimo	<b>Tischtücher</b> 55 Pfg. Partie-Posten 2.30, 1.90, 1.75, 1.35, 1.10, 88
<b>500 Unterröcke</b> 1 90 Mk. in Tsch, Zanella, Moiret, geschmackvoll verarbeitet 8.90, 3.50, 1.80, 3.50, 2.95, 2.75, 2.35	<b>Kinderschürzen</b> 28 Pfg. für Knaben und Mädchen	<b>Frauen-Kragen</b> 5 90 Mk. in schwarz und grün mit Absätze	<b>Servietten</b> 38 Pfg. 60x60 unter Preis
<b>Damen-Backjacken</b> 1 28 Mk. weiss und bunt mit Spitzen und Stickerei 2.75, 2.10, 1.75	<b>Mädchen-Kleider</b> 5 50 Mk. Bluse mit Passe verarbeitet Rock weit mit Volant gest. und #	<b>Kinder-Kleider</b> 98 Pfg. aus prima Velour, hübsch besetzt, gute halbbare Verarbeitung	<b>Wischtücher</b> 9 Pfg. in Baumwolle u. Leinen von Mit verschiedenen Inschriften 20 Pf.
<b>Weisse Unterröcke</b> 1 75 Mk. weiß gearbeitet mit halbbarem Stickerei 4.50, 3.80, 2.75, 2.30, 2.10	<b>200 Dtz. Unterzeuge</b> 98 Pfg. Normal-Hemden und Hosen in bekannt bewährten Qualitäten.	<b>Parchend-Blusen</b> 98 Pfg. einfache auch moderne Verarbeitung	<b>5000 Meter Gardinen</b> 26 Pfg. weiss und crème von Zur Räumung
<b>Hemd-Hosen</b> 25 Pfg. gefüttert für Kinder 30-35 cm lang	<b>Flanell-Hemde</b> 4 95 Mk. blau und farbig garantiert krumpfrei	<b>Woll-Blusen</b> 4 90 Mk. hübsche Schotten u. Streifen, neue Fassons	ein Posten Stores jetzt von 1 85 Mk. an 1 Post. abgep. Gardinen jetzt v. 3 90 Mk. an

Großer Posten **Herren-Anzüge** Wert erheblich höher.  
I. P. 9 50 U. P. 13 50 III. P. 21 50

**500 Schlafdecken** Woll-, Halbwole u. Baumwolle 98 Pfg.



## Die Krisis.

Die Anzeichen mehrten sich, daß wir einer wirtschaftlichen Krisis entgegengehen, die einen bisher ungeahnten Umfang annehmen wird. Auf die fieberhafte Anspannung aller Produktivkräfte in den letzten Jahren mußte eine Entspannung folgen. Die Warenmärkte sind überfüllt und die Konsumtionsfähigkeit der Massen kann damit nicht Schritt halten. Es ist schon zu einer, wie man sagt Binsenwahrheit geworden, daß was die letzten Jahre an Lohnsteigerungen mit sich gebracht, lange nicht die Differenz ausgleichen kann, die zwischen Volkseinkommen und Lebensmittelpreisen eingetreten ist. Die enormen Preissteigerungen bei allen unentbehrlichen Lebensbedürfnissen haben die Situation für die Volksmassen noch ungünstiger als zuvor gestaltet.

Die Produktionstätigkeit geht zurück und die Arbeitslosigkeit wird bei der Teuerung für die Masse des Proletariats zu einer doppelt empfindlichen Kalamität.

Die Gelehrten der alten Bourgeoiswelt pflegten sich über die ökonomischen Krisen leicht hinwegzusetzen. Sie hielten dieselben für „vorübergehende Erscheinungen“. Eine Zeitlang schienen ihnen die Tatsachen recht zu geben. Die Krise von 1857, der Krach von 1873 gingen vorbei, ohne tiefere, dauernde Spuren zu hinterlassen. Das ist aber inzwischen ganz bedeutend anders geworden. Weltmarkt, Welthandel, Weltverkehr haben eine ungeahnte Ausdehnung und ganz neue Formen gewonnen und die Großindustrie hat umfangreiche Produktionskörper geschaffen — Erscheinungen, aus denen sich ganz neue Wirkungen ergeben. Die Krisen werden intensiver und umfassender. Weltmarkt und Weltverkehr namentlich bewirken, daß sich dieselben über weit größere Gebiete erstrecken, denn früher.

Man liest, daß bei uns schon verschiedene industrielle Etablissements geschlossen sind, Arbeiter zu entlassen oder sie einen Teil der Arbeitswoche feiern zu lassen. Wahrscheinlich werden wir auch bald vernehmen, daß ganze Betriebe stille stehen müssen. Wenn zu gleicher Zeit in Newyork ein Bankkrach ausbricht, weit größer als der vor einigen Jahren in Leipzig ausgebrochene, so hat das keinen direkten Zusammenhang mit den von der nahenden Krise verursachten Betriebsstörungen in Deutschland und anderwärts. Wohl aber einen indirekten. Denn der Newyorker liefert den Beweis, daß die Krise diesseits und jenseits des Ozeans einsetzt, wenn auch die Zusammenhänge augenblicklich äußerlich nicht sichtbar sind.

Je mehr der Kapitalismus sich entwickelt, desto schroffer werden die in demselben enthaltenen Gegensätze und Widersprüche. Mit der Großproduktion werden auch die Krisen schärfer und andauernder. Die Erschütterungen, die sie mit sich bringen, beweisen, daß der Kapitalismus sich der Periode nähert, in der er sich auszuleben beginnt. Für den Einzelkapitalisten ist die Situation längst eine andere geworden. Er glaubte in der stetigen Vergrößerung und Verschmelzung der Kartelle eine Sicherung seiner eigenen Position zu finden gegenüber dem gefährlichen Konkurrenzkampf der neueren Zeit. Aber da gestaltete sich alles ganz anders. „Der Einzelkapitalist“, sagt ein bekannter sozialistischer Schriftsteller, „schlug hoffnungsvoll die vielversprechende Laufbahn der Koalition ein. Wie vieles hat sich seitdem verändert! Seine Selbständigkeit, seine Autonomie ist dahin. Sein Etablissement ist eine Zweiganstalt der Vereinigung, die ihn fester und fester an sich kettet, seine Interessen mit den übrigen solidarisch macht und die Fürsorge für dieselben ihm entwindet. Ein

Heer von Beamten unter dem Kommando eines Direktors leitet den Produktionsprozeß, führt die Verwaltung des Geschäftsvermögens, in welches sein eigenes nach Auslöschung jedes individuellen Merkmals aufgegangen ist. Ein Schlag schlägt tausend Verbindungen der assoziierten Wirtschaft, eine Kraft teilt das gesamte Räderwerk, ein Befehl bewegt die ungeheuren Massen der durch rastlose Arbeit erzeugten Werte. Und der Einzelunternehmer ist der Beamte oder Pensionär des Kartells.“

Man sieht aus dieser Schilderung mit aller Deutlichkeit, wie der kleine Expropriateur von dem großen Expropriateur expropriert (enteignet) wird. Mit anderen Worten: die Trust- und Kartellungeheuer arbeiten polypengleich mit Schlingarmen und Saugnapfen.

So bereiten sich langsam die Grundlagen für eine neue Produktionsform vor, die auf dem Großbetrieb beruht.

Wenn augenblicklich die Kartelle und Trusts auch unheilvoll wirken, so erfüllen sie, wie man sieht, eine historische Mission. Sie sind eine notwendige Zwischenstufe, durch welche wir hindurch müssen, um zu höheren und besseren Formen zu gelangen.

Eine solche Entwicklung, die zum Sozialismus führt, sobald der Kapitalismus sich ausgelebt hat, kann nicht ohne heftige Erschütterungen vor sich gehen. Diese offenbaren sich in eben den Krisen und Störungen des wirtschaftlichen Lebens, wie jetzt eine solche im Anzug ist.

Die ganze alte Weisheit der Gelehrten der Bourgeoiswelt wird von diesen Erscheinungen vollkommen entwertet. Da jene die ganzen Erscheinungen der Weltgeschichte nur oberflächlich betrachten, so können sie auch den Gang der gesamten Entwicklung nicht begreifen. Ihnen erschien darum auch manche politische Krise wichtiger als eine wirtschaftliche. Sie verfielen in den gleichen Fehler, wie die gelehrten Mönche des Mittelalters, die den Feudalismus für eine von der Vorsehung auf „ewig“ eingesezte Weltordnung hielten, weil ihnen die Bibel die Natur dieser Gesellschaftsordnung nicht entschlüsseln konnte. Die spießbürgerliche Gelehrsamkeit hält das kapitalistische Ausbeutungssystem für „ewig“ und hält den Sozialismus für „naturwidrig“.

Die Zeit der Krisen, in denen die Grundlagen des Kapitalismus schwanken und alle die alten bürgerlichen Weisheitslehren ad absurdum geführt werden, sind vielleicht geeignet, auch jenen rückständigen Elementen etwas mehr Verständnis einzupauken. Wenn nicht, gehen die Dinge darum doch ihren gewiesenen Gang.

## Aus dem Gerichtssaal.

Die Blume im Knopfloch — eine Ungebühr. Die harmlose, im Gerichtssaal zur Schau getragene Freude an einer Blume im Knopfloch hat ein Rechtsanwalt mit einer — Geldstrafe büßen müssen. Aus Beuthen wird gemeldet: Rechtsanwalt Wittmann erschien vor einer hiesigen Zivilkammer mit einer Gardenie im Knopfloch, was der Vorsitzende als der Würde des Gerichts widersprechend rügte. Der Anwalt entgegnete einer Meldung der „Oberschl. Volkszt.“ zufolge: „Das hat doch nichts zu sagen!“ und nahm die Blume nicht ab. Er wurde darauf durch Gerichtsbeschluss zu zehn Mark Geldstrafe wegen Ungebühr verurteilt. — Das Urteil dünkt uns ebenso ungebührlich und der Würde des Gerichts nicht entsprechend, als die vielen Fälle, in denen früher Arbeiter, die eine rote Blume im Knopfloch trugen, wegen „groben Unfugs“ verurteilt wurden.

Ein Prozeß gegen den „Wahren Jakob“ wird sich am Montag, den 4. November, vormittags 9 Uhr, vor dem Stuttgarter Landgericht abspielen. Der Redakteur des „Wahren Jakob“, Genosse Heymann, ist angeklagt, durch das in Nr. 517 vom 15. Mai 1906 veröffentlichte Bild „Das Pfingstwunder von Breslau“ die Angehörigen der Breslauer Schugmannschaft in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt zu haben. Der Strafantrag ist vom Breslauer Polizeipräsidenten Dr. Biento gestellt. Es handelt sich um ein satirisches Bild aus Anlaß der Vorgänge bei den Krawallen in Breslau, wobei dem Arbeiter Biewald die Hand abgehakt wurde. — Den Handabhacker hat man bekanntlich immer noch nicht ermittelt, das hat, wie es scheint, keine Sile. Aber wehe dem Witzblatt, das ein satirisches Bild über die Handabhacker veröffentlicht. Ihm muß der Prozeß gemacht werden!

Das Drama einer Verführten wurde in einer Verhandlung des Landgerichts Nürnberg entrollt. Das Zimmermädchen Bina Hertzer war wegen Erpressungsversuchs angeklagt. Sie stand im Jahre 1903 bei dem Generalobersten Rieter in Wintertthur, einem mehrfachen Millionär, im Dienst. Fridolf, der Sohn des Hauses, mußte das unerfahrene Ding durch Versprechungen zu Fall zu bringen. Als die Frau Generaloberst hört, daß das Zimmermädchen von ihrem Sohne Mutter werden sollte, setzte sie alle Hebel in Bewegung, um die „Schande“ von ihrem Erstgeborenen zu nehmen. Das Mädchen wurde zu einem Advokaten bestellt und dort breitgeschlagen, bis sie eine schriftliche Vereinbarung einging, wonach sie 1000 Franks erhielt und weitere 4000 Franks in Raten je nach der Lebensdauer des Kindes bezahlt werden sollten. In dem Vertrag figurirte die Frau Generaloberst als „Frau F.“ und ihr Sohn „als Herr H.“ Es wurde jedoch die Bedingung gestellt, daß das Mädchen niemals die Herkunft des Kindes verraten und niemals mehr Schweizer Boden betreten sollte, sonst habe sie nichts mehr zu fordern. Dieser sonderbare Vertrag wurde durch die reichen Herrschaften gebrochen, weshalb zuletzt das Mädchen beim Bezirksgericht Wintertthur Vaterchaftsklage einreichte. Dort wurde sie abgewiesen, weil sie schon durch Vergleich befriedigt sei, aber das Obergericht erklärte die Klage für begründet und verwies sie an das Appellgericht. Um die Verhandlung zu vermeiden, suchte man wieder eine Einigung mit dem Mädchen, die auf der Fahrt zum Gericht so lange mit Versprechungen und auch mit der Drohung, daß man einen Brief ihrer Mutter, der sie in Verlegenheit gebracht hätte, verlesen werde, so lange bearbeitet wurde, bis sie schließlich sich bereit erklärte, die Klage zurückzugeben, wofür sie 4000 Franken erhielt mit dem Versprechen, daß sie weitere Unterstützungen bekomme, wenn sie in Not gerate. Mit dem Gelde gründete sie in Zürich ein kleines Geschäft, das aber bald zu grunde ging, weil das Mädchen von einem durch die Geburt hervorgerufenen Unterleibsleiden befallen wurde, das eine zweimalige Operation notwendig machte und sie lange an das Krankenlager fesselte. Als sie zuletzt keinen Weg mehr aus ihrer Not wußte, wendete sie sich unter Berufung auf das gegebene Versprechen an den Verführer und dessen Mutter mit der Bitte um Unterstützung. Sie wurde jedoch aus dem Hause gejagt, ihre Briefe blieben unbeantwortet. Das Mädchen reiste dann nach Deutschland ab, um in Nürnberg eine Stelle anzutreten. Auf der Fahrt sah sie wieder ihren Verführer, der den gleichen Zug benutzte. Während eines Aufenthaltes begab sie sich in sein Abteil erster Klasse, um ihn zu einer gütlichen Auseinandersetzung zu bewegen, er aber würdigte sie keiner Antwort und warf sie, als sie das Kind holte, um durch dessen Anblick das Herz des Vaters zu rühren, samt dem Kinde zum Abteil hinaus. Später machte sie ihn in Nürnberg ausfindig, wo er sich Studien halber aufhielt. Wiederholt suchte sie sich ihm zu nähern, um eine Beihilfe für den Unterhalt ihres Kindes zu erlangen, aber stets wurde sie mit Dohn und Spott abgewiesen. Eines Tages betrat sie ein Lokal, wo der junge Herr in einer Gesellschaft von sechs Damen einer Musikkapelle saß. Ohne daß sie ihn belästigt hatte, ließ er

## Ein verlornes Leben.

Erzählung von Octavio Burger.

(24. Fortsetzung.)

„Und wenn die Soldaten nun nicht schlafen?“ warf der Wachtmeister ein.

Auch dann müssen wir zu verhüten suchen, daß Blut fließt. Der Weg führt sie durch den Wald — Ihr kennt die Stelle, wo er die scharfe Biegung um den Felsen macht, dort stellen wir uns zu beiden Seiten des Weges auf, springen zu gleicher Zeit auf sie ein und entwaffnen sie!“

„Nun, mir ist alles recht“, bemerkte der Wachtmeister. „Ich will nur wünschen, daß, wenn ich einmal in ähnlicher Lage auf einem solchen Wagen sitze, ich auch so mittelidige Seelen finden möge wie der Bursch!“

„Wachtmeister!“ rief Lisi. „Wenn ich dann noch lebe und frei bin und es weiß, dann sollt Ihr sicherlich befreit werden. Hier meine Hand darauf!“

Er streckte dem Genossen die Hand entgegen, in welche dieser kräftig einschlug.

„Nur einen Rat will ich Euch noch geben“, fügte Lisi für die beiden Studenten hinzu. „Ihr habt in solchen Sachen noch wenig Erfahrung. Ihr hört genau auf meinen Befehl und rührt Euch nicht eher, als bis ich Euch das Zeichen gebe. Sobald merkt Euch, daß auf den ersten Augenblick alles antommt. Gelingt es uns nicht, die Soldaten sämtlich sofort, während sie noch überrascht sind, zu entwaffnen, so wird es ohne Kampf und Blut nicht abgehen. Es soll den Burschen indes kein Leid zugefügt werden, sie werden ohnehin in Weimar ihrer Strafe nicht entgehen!“

„Nun macht Euch bereit. Wir müssen den Ort erreichen, ehe die Soldaten mit ihrem Gefangenen dort eintreffen und wir haben einen weiten Umweg zurückzulegen. Geht alles gut, so kehren wir noch diese Nacht hierher zurück, dann mögt Ihr weiter trinken!“

Die Studenten und der Wachtmeister waren bereit. Wenige Minuten später ritten die vier Männer aus der Schenke fort und schlugen einen Umweg, der sie zum Walde führte, ein.

Nach ungefähr einer Stunde hatten sie den von Lisi bestimmten Ort erreicht. Sie waren sehr scharf geritten und trotz des Umweges, den sie hatten machen müssen, konnten sie doch mit Gewißheit annehmen, daß die Soldaten mit ihrem Gefangenen erst in einiger Zeit kommen konnten. Sie

händen die Pferde in einiger Entfernung im Walde fest. Dann wies Lisi einem jeden seinen Platz an.

„Nun nehmt Euch zusammen“, sprach er. „Ich gebe Euch das Zeichen durch einen Pfiff, sofort fahrt Ihr vor. Es geht Mann gegen Mann und wir haben deshalb ein leichtes Spiel.“

Sie brauchten nicht so lange zu warten, als sie befürchtet hatten. Schon nach ungefähr einer Viertelstunde hörten sie den Wagen nahen. Die im Walde herrschende Dunkelheit hinderte sie, ihn zu sehen.

Lisi legte sich mit dem Ohr auf die Erde.

„Die Soldaten schlafen dennoch nicht, wie ich erwartet hatte“, rief er seinen Gefährten leise zu. „Ich höre sie neben dem Wagen hergehen. Seid vorsichtig. Rührt Euch nicht, daß sie Euch nicht bemerken.“

Regungslos, das Pistol in der Hand, standen sie alle da.

Langsam nahte der Wagen. Auf dem schlechten Wege hatten die Pferde an dem Wagen allein genug zu ziehen, deshalb machten die Soldaten neben ihm gehen.

Vorsichtig beugte sich Lisi hinter dem Baume, der ihn verbarg, hervor. Er sah, daß die Soldaten dem Wagen folgten. Sie unterhielten sich laut und unbesorgen. Sie sprachen von dem lustigen Koffhändler, der ihnen Wein zum besten gegeben.

„Der Kerl hat sicherlich heute einen Bauern tüchtig über das Ohr gehauen, sonst würde er wohl nicht so freigebig gewesen sein“, rief der eine der Soldaten ziemlich laut.

Die anderen Soldaten lachten. Auch Lisi mußte lächeln.

Langsam fuhr der Wagen vorüber. Der Bauer, der ihn führte, saß vorn auf und schien zu schlafen. Die Gestalt des Gefangenen schien halb zusammen gesunken. Ob er auch schlief?

Jetzt waren die Soldaten, welche gemächlich neben einander schritten, dicht vor Lisi. Er stieß den neben ihm stehenden Melius an, ein lauter gellender Pfiff drang durch die Nacht hin, er fuhr den Soldaten unmittelbar in die Ohren und überrascht, erschreckt fuhren sie zurück.

„Geht sie sich von ihrem Schreck erholt hatten, ehe sie ahnten, woher es kam und was vorging, war jeder von ihnen bereits an der Brust gefaßt und der Lauf einer Pistole blinkte dicht vor seinen Augen.“

„Geht Euch!“ rief Lisi ihnen mit verstellter Stimme

zu. „Keiner von Euch wagt es sich zu rühren, oder Ihr werdet sämtlich erschossen! Ruhig! Gebt sofort die Waffen ab — die Gewehre her — die Säbel, oder es kostet Euer Leben!“

Die Soldaten zögerten zuerst. Sie mußten immer noch nicht, warum es sich eigentlich handelte. Gewaltam wurden ihnen die Gewehre entziffen und ebenso die Säbel abgenommen.

Dort bleibt Ihr ruhig stehen und rührt Euch nicht von der Stelle, oder Ihr leert kosten, wie eine Kugel schmeckt!“ rief Lisi.

Er sprang rasch auf den Wagen zu dem Gefangenen, der gleichfalls noch keine Ahnung davon hatte, daß es ihm galt.

„Komme nur, mein Bursche“, sprach Lisi. „Du bist lange genug spazieren gefahren. Steig herab vom Wagen, komm!“ Er zerschchnitt die Stricke, mit denen jener gefesselt war.

Der Bursch richtete sich hastig empor. Der Gedanke an die Freiheit durchzuckte plötzlich seine steif gewordenen Glieder.

„Was wollt Ihr mit mir beginnen?“ fragte er fast ängstlich.

„Nun, Dir die Freiheit geben!“ rief Lisi lachend. „Ich meine eben, in Deinem Alter ist man noch zu jung zum Sterben und zum Gefängnis wirst Du auch keine besondere Lust haben.“

„Ich frei — frei!“ rief der Bursch aus und erfaßte Lisis Hand. „Ihr habt mir die Freiheit und Leben gegeben — wer seid Ihr? Weshalb habt Ihr diese Tat für mich gewagt?“

„Das Wagnis ist nicht groß“, erwiderte Lisi lächelnd. „Du siehst ja, es ist kein Tropfen Blut geflossen. Deine Wächter sind vernünftige Männer, welche ihr Leben höher anschlagen als das Deinige, sie haben uns sogar ihre Waffen übergeben, wir haben also nicht einmal mehr etwas von ihnen zu fürchten.“

„Wer seid Ihr?“ rief der Bursch.

„Du sollst es erfahren, indes nicht hier. Wozu soll ich mich Deinen Wächtern selbst nennen? Ich sah Dich gefesselt auf dem Wagen sitzen, Dein trauriges Gesicht schritt mir in die Seele hinein, ich faßte mit meinen Freunden über den Entschluß, Dich zu befreien, und so haben wir es ausgeführt.“

„Nun komm.“

(Fortsetzung folgt.)

durch einen Bekannten, den Rechtsanwalt Göben, Polizei holen und das Mädchen wegen Bettelns und Landstreicherei verhaften, sie musste aber sofort wieder freigelassen werden. Um sie unschädlich zu machen, wurde nun, nachdem die beiden Herren die Wegnahme des Kindes und dessen Verbringung in die Heimatgemeinde veranlasst, eine Denunziation wegen verführter Erpressung gegen sie eingereicht. Aus dem Zeugenverhör ging hervor, dass sie sich nur in der äußersten Not an ihn gewendet und immer nur Ansprüche für ihr Kind, niemals aber für sich selbst erhoben hatte. Sie ist körperlich und seelisch tief herabgekommen und macht einen bemitleidenswerten Eindruck. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Die praktische Polizei vor Gericht. Das Streifenwesen der Polizisten für die Fabriken und die polizeilichen Patrouillen gegenüber den Streifen der Arbeiter erfahren vor dem Osnabrücker Schöffengericht einmal ihre Aburteilung. In Osnabrück befinden sich schon seit Monaten die Arbeiter der Gasuhrenfabrik Kromschroder im Arrest. Da dort natürlich die Polizei nicht fehlen! In Osnabrück hat sie gleich Massenprozesse gegen streifenwählende Arbeiter fabriziert, zu welchem erhabenen Zweck die Polizei selber erst zu systematischer Gesetzesverletzung von oben herab angewiesen werden musste. So stellten sich die Dinge wenigstens in der Schöffengerichtsverhandlung vom Sonnabend dar, in der gegen sieben Streifenhändler verhandelt wurde. Der Arbeiter Steffen und der

Klemmer Köhler sollten am 21. September „groben Unfug“ verübt und einen Streifenhändler Klaus durch körperlichen Zwang zu bestimmen versucht haben, sich dem Arresthause anzuschließen. Der Polizeiergeant G. Schöberl den Vorgang folgendermaßen: Er habe bei der Gasuhrenfabrik „Posten gehabt“. Der Arbeiter Klaus habe ihn nach der Fabrik gefragt. Er habe dann gesehen, wie Köhler auf Klaus zutrat und mit ihm verhandelte. Als ihm, dem Polizeiergeanten, diese Verhandlungen zu lange dauerten, sei er auf die beiden zugegangen und habe Köhler aufgefordert, den Mann „unbeholden“ gehen zu lassen. Auf den erstaunten Vorhalt des Gerichtsvorstehenden, dass zu einem solchen Einschreiten der Polizei absolut kein Grund vorgelegen hätte, erklärt der Polizist, es sei den Beamten von ihren Vorgesetzten eine dahingehende Vorschrift erteilt. Köhler habe ihm erwidert, er wolle den Mann über die Lage der Sache aufklären, das sei kein gutes Recht. Er, der Beamte, habe dem Köhler dann bedeutet, das sei jetzt in genügendem Maße geschehen, er müsse ihm jetzt nach der Wache folgen. Als er darauf Köhler abgeführt habe, sei Steffens zu dem Arbeitswilligen getreten und habe die Verhandlungen mit diesem fortgesetzt. Deshalb sei er, der Sergeant, mit Köhler umgekehrt und habe Steffen auch gleich mitgenommen! Ein Menschenauflauf sei nicht entstanden. Er habe auch in der Nähe andere Leute nicht gesehen: etwa 40 Meter entfernt hätten nur einige Frauen gestanden. — Nach diesen Befundungen des einzigen Zeugen hatte der Amtsanwalt, ebenfalls

ein Polizist — Polizeieinspektor Lente behauptet, der Braue — den verblüffenden Mut, drei Monate Gefängnis und 15 Mk. Geldstrafe gegen beide Angeklagte zu beantragen! Steffen erwiderte auf die Frage, was er zu seiner Verteidigung sagen wolle, die Polizei würde ja vom Kontor der Gasuhrenfabrik aus kommandiert! — Das Urteil lautete auf kostenlose Freisprechung. Den Arbeitern sei das Streifenwesen erlaubt. Es läge keine Spur von grobem Unfug und körperlichem Zwang vor. Sodann kamen fünf Klemmer an die Reihe, die ebenfalls vor dem Fabrik Posten gestanden und auf eine „im Interesse eines geordneten Verkehrs“ ergangene polizeiliche Aufforderung den Fahrdrain nicht geräumt hatten. Hierzu erfuhr man von zwei Polizeiergeanten, sie hätten von der Polizeidirektion Befehl gehabt, die vor der Kromschroder'schen Fabrik auf dem Fahrdrain patrouillierenden Streifen fortzuweisen. Das sei geschehen, und die Namen der „Leute“ seien zur Anzeige notifiziert worden. Dass jemals ein Skandal oder auch nur eine Befristung von Personen stattgefunden, konnten die Polizisten nicht befehlen. Der Amtsanwalt meinte, die Polizei sei zu einem solchen Vorgehen berechtigt gewesen, da sie die Möglichkeit einer Störung des öffentlichen Verkehrs habe befürchten können! Das Urteil lautete natürlich auch in diesen Fällen auf Freisprechung.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Stelling.  
Verleger: Th. Schwart. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Sonntag, den 3. November bis 6 Uhr geöffnet.

Praktisch, bequem und preiswert  
sind unsere

**Paletots \* Loden-Joppen \* Anzüge**

Es kosten:  
Loden-Joppen mit Revers 2,00  
Loden-Joppen mit u. ohne Revers 1,50  
Winter-Paletot schwarz u. farbig 6,50  
Winter-Paletot mod. 12,50  
Herren-Anzüge haltbarer Stoff 9,00  
Herren-Anzüge hoch-elegant 16,00

Sämtliche Arbeiter-Hosen und Blusen zu ganz enorm billigen Preisen.  
Kaufen Sie daher Ihren Bedarf nur bei

**Gebr. Vandsburger, 10 Holstenstraße 10.**  
Inh. Heur. Wellmann.

4 Prozent Rabatt in bar.

Prima fetten Speck Pfund 75 Pfg.  
bei Abnahme von 4 Pfd. per Pfd. 70 Pfg.  
Prima mageren Speck „ 80 „  
bei Abnahme von 4 Pfd. per Pfd. 75 „  
Prima fettes Rindfleisch „ 60 „  
„ fettes Queenfleisch „ 70 „  
„ Schweinefleisch „ 65 „  
„ Hammelfleisch „ 65 „  
„ Kopf und Bein „ 20 „  
„ Kochrippen „ 20 „  
„ Kalbfleisch Pfd. von 50 Pfd. an „ 70 „  
„ gekochte Mettwurst Pfd. 70 Pfg.  
„ Leberwurst „ 70 „  
„ Branschweiger Pfd. 80 u. 50 „  
„ geräucherte Mettwurst Pfd. 1 Mk.  
„ Schinkenpeck „ 90 „  
Ein Kasten prima geräuchert. fetten Speck in Säcken von 2-3 Pfund pro Pfund 65 Pfg.

ff. Aufschnitt 1 Mark.  
**M. Lahrtz, Böttcherstr. 16.**

**Hausfrau, kaufe billig!**  
Reine Blockschokolade . . . Pfd. 75 Pfg.  
Meiereibutter . . . „ 125 „  
Schweizerkäse . . . „ 80 „  
Solländerkäse . . . „ 80 „  
3 Sorten Vollfett-Tilsiter . . . „ 60 „  
Vollfett-Bruchkäse . . . „ 50 „  
Tilsiter Fettkäse . . . „ 40 „  
Alter Dickkäse . . . „ 40 „  
Polsterkäse . . . „ 30 „  
2 echte grüne Käse . . . „ 15 „  
Korned-Beef . . . „ 90 „  
Geräuch. Lachs 1/2 Pfd. 25 und 30 „  
Salheringe . . . 12 Stück 55 „  
Gute Zwiebel . . . 10 Pfd. 45 „  
10 Pfd. weißen Anthonis . . . 300 „  
10 Pfd. gelben . . . 250 „  
10 Pfd. Eimer Fruchtmarmelade 240 „  
5 Pfd. Eimer . . . 130 „  
2 Pfd. Brech- u. Schnittbohnen 26 „  
Feinste Tafel-Margarine 1 Pfd. 70 „  
2 Pfd. 135 Pfg.

**Ed. Speck, Gürt. 80 u. 82**

**Kredit**  
Kunden von 3 Mk. Anzahlung an  
**Paletots, Anzüge**  
In Herren, Frauen und Kinder. Anzahlung von 3-10 Mark.  
Damen-Jackets, Mäntel, Kostüm-Stücke, Kleiderstoffe.  
**Möbel**  
Polsterwaren und Betten ohne Anzahlung an alte Kunden.  
**H. Kesten**  
untere Johannisstraße 70, I

**Kommoden!! Kommoden!!**  
kennen Sie, wie schon seit langen Jahren bekannt in, am vornehmsten, d. h. bessere und gut mit „reinem“ Lackierwerk gearbeitete, in H. E. Koch's Möbelwerkstatt in Lübeck, Marktstraße 45, 40 und 11.  
Spezialgeschäft für vornehmsten Möbelwerkstatt Marktstraße 45.

**Matras, Bettfedern u. a. Betten-Artikel**  
lesen Sie billig und recht bei  
**Markt Otto Albers Lübk. 10.**  
2. H. bewährte Betten von 12,50 Mk. an, Betteln von 45 Mk. bis 4 Mk.  
OO Rote habeca-Marken. OO

5 Pfd. Marmelade mit Eimer 1,20 Mk.  
10 Feuchteringe, neue, 38 Pfg.  
10 große Feuchteringe, neue, 48 Pfg.  
Alte Feuchteringe 5 Stück 10 Pfg.  
Betten für kleine Kinder, Pfd. 70 Pfg.  
**Otto Burckhardt,**  
Hauptstraße 42.  
Verlangen Sie Rabattmarken.

**Uhren u. Goldwaren**  
Trauringe, 933 u. 885 gest., anerkannt billig bei  
**Ernst Gentzen**  
Uhrm., Königstr. 62, b. d. Hülst.  
Gebe rote Rabattmarken.

**Neue Sommerfang- und Matjes-Heringe**  
sowie familiäre Fleisch- und Seefische, Kieler Rindfleischwaren empfiehlt  
**Fischhalle „Hansa“**  
Fischmarkt 33, Markthallenrand 104.  
Zeleben 1869. Rote Rabattmarken

Eine Partie  
**Tilsiter Vollfett in Staniol**  
etwas unregelmäßige Broden  
statt 80 Pfg. nur 60 Pfg.  
**Ab. Schmir. 10. Hans Wegener.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum, sowie Freunden und Gönnern zur Mitteilung, dass ich am Sonnabend, den 2. November 1907, vor dem Hürtortor, Falkenstraße 16, eine Restauration eröffne, unter dem Namen  
**Restaurant Falkenburg.**  
Indem ich verspreche, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Ludwig Lübcke.**

Empfehle in allerbesten Sinn  
**Flomenschnal**  
— garantiert rein —  
das Pfund mit 80 Pfg.  
**Schnal H. Qualität 70 Pfg.**  
**Bratenschnal, sehr schön, 50 Pfg.**  
**Thüringer Wurst- und Fleischwarenfabrik**  
August Scheere.  
Detail-Geschäfte:  
Friedrichstraße 19, Zensprecher Nr. 8972.  
Friedrichstraße 20, Zensprecher Nr. 8974.  
Friedrichstraße 21, Zensprecher Nr. 8975.  
Dorckstraße 41, Zensprecher Nr. 8974.  
Friedrichstraße 22-24, Zensprecher Nr. 8972.  
Friedrichstraße 23, Zensprecher Nr. 8973.  
Friedrichstraße 24, Zensprecher Nr. 8974.

Morgen Sonnabend  
empfehle in gewohnter guter Qualität:  
**Leberwurst, das Pfd. 50 Pfg.**  
**Blutwurst, „ „ 50 „**  
**Brechkopf, „ „ 50 „**  
**Strellwurst, „ „ 50 „**  
**Thüringer Wurst- u. Fleischwarenfabrik.**  
August Scheere.  
Detail-Geschäfte:  
Friedrichstraße 19, Zensprecher Nr. 8972.  
Friedrichstraße 20, Zensprecher Nr. 8974.  
Friedrichstraße 21, Zensprecher Nr. 8975.  
Dorckstraße 41, Zensprecher Nr. 8974.  
Friedrichstraße 22-24, Zensprecher Nr. 8972.  
Friedrichstraße 23, Zensprecher Nr. 8973.  
Friedrichstraße 24, Zensprecher Nr. 8974.

Hervorragend vorteilhaftes

Nur  
Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

# November-Angebot

Nur  
Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

Während dieser Tage gelangen in allen Abteilungen grössere Warenposten zu wirklich ermässigten Preisen zum Verkauf.

Beachten Sie bitte das folgende Angebot:

## Kleiderstoffe

<b>Reinwoll. Cheviots</b>	90/110 cm breit, in schwarz, und allen gangbaren Farben . . . . . pro Meter	<b>2.25 1.65 1.25</b>	<b>98</b> Pfg.
<b>Reinwoll. Satintuche</b>	90/110 cm breit, nur Garantie-Qualitäten . . . . . pro Meter	<b>2.95 2.35 1.80</b>	<b>1.40</b> Mk.
<b>Blusenstoffe</b>	elegante Streifen und moderne Carreaux . . . . . pro Meter	<b>2.85 2.15 1.65 1.30</b>	<b>1.10</b> Mk.
<b>Ein Posten Nouveautés</b>	nur Neuheiten der letzten Saison, für Blusen u. Kostüme geeignet, bis zu		<b>50%</b> unter Preis
<b>Waschstoffe</b>	in Baumwolle, 90 cm breit, garantiert waschecht	pro Meter	<b>98 78 65</b>
<b>Waschstoffe</b>	in Kattun oder Satin Augusta, für Mädchenkleider geeignet . . . . . pro Meter	<b>62 55 48</b>	<b>38</b> Pfg.

## Unter Preis extra ausgelegt.

300 Stück	<b>Damen-Hemden</b>	Achselschluss, prima Renforcé mit Stickereipasse . . . . . Stück	<b>1.70</b> Mk.
300 Stück	<b>Damen-Nachtjacken</b>	weiß Croisé mit Feston-Spitze . . . . . Stück	<b>1.45</b> Mk.
300 Stück	<b>Blaudruck-Schürzen</b>	115 cm weit, la. Blaudruck, zum Aussuchen . . . . . Stück	<b>82</b> Pfg.
200 Stück	<b>Spiralfeder-Korsetts</b>	prima Dreil mit 10 Spiralfedern in allen Weiten . . . . . Stück	<b>1.38</b> Mk.
150 Pfund	<b>Wollgarne</b>	Kammgarn in grau und schwarz 1/2 Pfund	<b>1.15</b> Mk.
200 Stück	<b>Achselschürzen</b>	in weiß u. bunt, 120 cm weit, mit Volant . . . . . Stück	<b>1.55</b> Mk.
200 Stück	<b>Unterröcke</b>	Parchend, in rot, braun und grau gestreift . . . . . Stück	<b>85</b> Pfg.
400 Stück	<b>Tuch-Unterröcke</b>	prima Qualität m. reichem Besatz in den neuesten Farben	<b>12.00 8.95 6.75 5.35 4.65 3.85</b>

**Jacketts und Mäntel  
Blusen u. Kostümröcke**  
in grösster Auswahl billigst.

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, einen Posten Herren-Anzüge weit unter regulärem Wert zu kaufen und gelangen dieselben ab heute in drei Serien ca. 30—40 % unter Preis zum Verkauf.

<b>Herren-Anzüge</b>	Serie I	Serie II	Serie III
	Wert bis 22 Mk. <b>15<sup>00</sup></b> Mk.	Wert bis 32 Mk. <b>21<sup>50</sup></b> Mk.	Wert bis 40 Mk. <b>29<sup>50</sup></b> Mk.

## Fertige Betten, Bettfedern und Daunen.

Die Füllung der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für nur staubfreie, doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, wie auch für federdichte, echt türkischrote Bett-Inletts übernehme ich volle Garantie.

Bett I.	Bett II.	Bett III.	Bett IV.	Bett V.	Bett VI.	Bett VII.	Bett VIII.
Oberbett . . 3.50	Oberbett . . 8.85	Oberbett . . 11.30	Oberbett . . 13.60	Oberbett . . 17.70	Oberbett . . 21.00	Oberbett . . 25.00	Oberbett . . 27.20
Unterbett . . 3.50	Unterbett . . 7.25	Unterbett . . 10.15	Unterbett . . 11.80	Unterbett . . 15.30	Unterbett . . 15.40	Unterbett . . 20.65	Unterbett . . 27.95
Pfuhl . . . . 2.15	Pfuhl . . . . 2.95	Pfuhl . . . . 3.60	Pfuhl . . . . 4.50	Pfuhl . . . . 5.20	Pfuhl . . . . 5.65	Pfuhl . . . . 7.90	Pfuhl . . . . 10.60
Kissen . . . . 1.55	Kissen . . . . 1.95	Kissen . . . . 2.40	Kissen . . . . 2.90	Kissen . . . . 4.10	Kissen . . . . 5.10	Kissen . . . . 5.25	Kissen . . . . 6.50
<b>kompl. Mk. 14<sup>70</sup></b>	<b>kompl. Mk. 21<sup>00</sup></b>	<b>kompl. Mk. 27<sup>45</sup></b>	<b>kompl. Mk. 32<sup>80</sup></b>	<b>kompl. Mk. 42<sup>30</sup></b>	<b>kompl. Mk. 47<sup>15</sup></b>	<b>kompl. Mk. 58<sup>80</sup></b>	<b>kompl. Mk. 72<sup>25</sup></b>

**Matratzen und Keilkissen**  
in allen Grössen und Preisen.



**Eiserne Bettstellen**

für Erwachsene und Kinder von **4.95** Mk. an.

Königstr.  
89.

# Hans Struve

Ecke  
Wahmstr.

**Rabatt-Sparkarte**

Kaufhaus  
\*  
**Leo Leibholz & Co.**  
Lübeck  
Holstenstrasse 25-33  
Telefonruf 775 und 294.

**ANWEISUNG.** Wir verabfolgen auf Verlangen bei Bareinkäufen für je 20 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Markte im Werte von 1 Pfg. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckte Földer. Für die vollgeklebte Karte zahlen wir im bar **Mk. 1.00**.

Wer bei Leibholz kauft, spart Geld!

Von der Rabattvergütigung sind nur wenige Artikel ausgeschlossen.

# Kaufhaus Leo Leibholz & Co.

Lübeck.

Holstenstrasse.

**Hervorragend billige Angebote von praktischen Bedarfs-Artikeln für den Dienstboten-Wechsel.**

## Bettfedern

Prima garantiert doppelt gereinigt

- Graue Federn Mischung I . . . Pfd. 50 Pfg.
- Graue Federn Mischung II . . . Pfd. 1<sup>00</sup> Mk.
- Graue Federn Mischung III . . . Pfd. 1<sup>25</sup> Mk.
- Graue Halbdaunen . . . Pfd. 1<sup>65</sup> Mk.
- Graue Rupffedern . . . Pfd. 2<sup>10</sup> Mk.
- Pa. Pa. Rupffedern . . . Pfd. 2<sup>75</sup> Mk.
- Graue Entenhalbdaunen Pfd. 2<sup>75</sup> Mk.

## Bettbezüge

- Bettbezug kariert Züchen 1 bettig . . 1<sup>95</sup> Mk.
- Bettbezug kariert Züchen, 1<sup>1</sup> bettig . 2<sup>75</sup> Mk.
- Bettbezug kariert Züchen, 1<sup>1</sup> bettig . 3<sup>10</sup> Mk.
- Bettbezug kariert Züchen, 2 bettig . . 3<sup>95</sup> Mk.
- Bettbezug weiß Wäschetuch, 1 bettig . 2<sup>25</sup> Mk.
- Bettbezug weiß Satin, 1<sup>1</sup> bettig . . . 3<sup>65</sup> Mk.
- Bettbezug weiß Linnen, 2 bettig . . . 5<sup>25</sup> Mk.
- Bettbezug weiß Damast, 1<sup>1</sup> bettig . . 3<sup>85</sup> Mk.

## Handtücher

- Handtücher Gerstenkorn mit Borde 1/2 Dtz. 1.80, Stück 30 Pfg.
- Handtücher Gerstenkorn mit Borde 1/2 Dtz. 2.35, Stück 44 Pfg.
- Handtücher Gerstenkorn mit Borde 1/2 Dtz. 2.75, Stück 48 Pfg.
- Handtücher Gerstenkorn mit Borde 1/2 Dtz. 4.25, Stück 72 Pfg.
- Handtücher Jaquard prima 1/2 Dtz. 3.00, Stück 50 Pfg.
- Handtücher Jaquard Halbleinen 1/2 Dtz. 3.25, Stück 55 Pfg.
- Handtücher Jaquard Halbleinen 1/2 Dtz. 4.25, Stück 72 Pfg.
- Handtücher Jaquard Reinleinen 1/2 Dtz. 4.60, Stück 78 Pfg.

## Fertige Betten

Bett I	Bett II	Bett III
Oberbett 5.45	Oberbett 7.05	Oberbett 10.95
Unterbett 5.45	Unterbett 5.45	Unterbett 7.05
Pfuhl 2.10	Pfuhl 2.80	Pfuhl 2.65
Kissen 1.50	Kissen 2.10	Kissen 2.80
kompl. Mk. 14.50	kompl. Mk. 17.40	kompl. Mk. 23.45
Bett IV	Bett V	Bett VI
Oberbett 12.25	Oberbett 16.40	Oberbett 19.00
Unterbett 10.95	Unterbett 11.45	Unterbett 17.15
Pfuhl 3.70	Pfuhl 4.20	Pfuhl 5.65
Kissen 2.80	Kissen 3.35	Kissen 3.50
kompl. Mk. 29.70	kompl. Mk. 35.40	kompl. Mk. 45.30
Bett VII	Bett VIII	Bett IX
Oberbett 22.25	Oberbett 24.85	Oberbett 28.85
Unterbett 17.55	Unterbett 20.65	Unterbett 26.55
Pfuhl 6.60	Pfuhl 6.80	Pfuhl 8.70
Kissen 5.00	Kissen 6.20	Kissen 6.60
kompl. Mk. 51.40	kompl. Mk. 58.50	kompl. Mk. 70.70

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein des Käufers.

## Betttücher

- Betttücher Halbleinen, volle Bettbreite 1.90 1<sup>55</sup> Mk.
- Betttücher Halbleinen, 140 cm breit, schwere Qualität . . . . . 2<sup>10</sup> Mk.
- Betttücher Halbleinen, feinfädig, 140 cm breit 2<sup>80</sup> Mk.
- Betttücher Halbleinen, 160 cm breit, besonders gute Qualität . . . . . 3<sup>45</sup> Mk.
- Betttücher Rein Leinen, 140 cm breit . . . . . 3<sup>25</sup> Mk.
- Betttücher Rein Leinen, 140 cm breit, hervorragende Qualität . . . . . 4<sup>25</sup> Mk.

## Geschirrtücher

- Geschirrtücher kariert . . . . . Stück 9 Pfg.
- Geschirrtücher kariert, Halbleinen Stück 40 28 Pfg.
- Geschirrtücher weiss Drell, mit roter Borde . . . . . Stück 55 42 Pfg.
- Geschirrtücher weiss Leinen, mit Inschrift . . . . . Stück 55 45 Pfg.
- Geschirrtücher Rein Leinen, prima Qualität . . . . . Stück 65 Pfg.

## Inletts

- Oberbett-Inlett Körper, 80 cm, 130 cm, 140 cm br., ausgesuchte Qualitäten . . . . . Meter 2.60 2.00 1.80 1.60 Mk. 65 Pfg.
- Unterbett-Inlett gestreift Körper oder Satin, 115 und 130 cm 1<sup>45</sup> Mk. 1<sup>45</sup> Mk. 1.95 1.85 1.75

## Bettfedern

Prima garantiert doppelt gereinigt.

- Pa. graue Daunen . . . . . Pfd. 3<sup>00</sup> Mk.
- Pa. weiße Gänsefedern . . . . . Pfd. 3<sup>00</sup> Mk.
- Pa. weiße Gänse-Rupffedern Pfd. 4<sup>00</sup> Mk.
- Pa. weiße Halbdaunen . . . . . Pfd. 5<sup>00</sup> Mk.
- vorzügliche, ausgesuchte, fällkräftige Feder.
- Pa. halbweiße Daunen . . . . . Pfd. 5<sup>00</sup> Mk.
- Pa. Pa. weiße Daunen . . . . . Pfd. 7<sup>50</sup> Mk.

## Kissenbezüge

- Kissenbezug kariert Züchen . . . . . 62 Pfg.
- Kissenbezug kariert Züchen . . . . . 85 Pfg.
- Kissenbezug weiß Wäschetuch . . . . . 72 Pfg.
- Kissenbezug weiß Madapolan mit Languette . . . . . 88 Pfg.
- Kissenbezug weiß Madapolan mit Einsatz . . . . . 88 Pfg.
- Kissenbezug weiß Madapolan mit Languette sehr solide Qualität 1<sup>35</sup> Mk.
- Kissenbezug weiß Madapolan m. Doppellanguette . . . . . 1<sup>75</sup> Mk.
- Kissenbezug weiß Madapolan m. Feston Einsatz und Fältchen . . . . . 1<sup>85</sup> Mk.

## Tischtücher

- Tischtücher prima Drell . . . . . 1<sup>25</sup> Mk.
- Tischtücher Halbleinen Jaquard . . . . . 1<sup>85</sup> Mk.
- Tischtücher mercerisiert Damast, sehr vorteilhaft . . . . . 2<sup>20</sup> Mk.
- Tischtücher pa. Damast . . . . . 2<sup>45</sup> Mk.
- Tischtücher Halbleinen Damast . . . . . 2<sup>75</sup> Mk.
- Tischtücher Rein Leinen . . . . . 3<sup>40</sup> Mk.
- Tischtücher pa. Rein Leinen ganz besonders billig . . . . . 3<sup>90</sup> Mk.
- Tischtücher prima prima Damast . . . . . 4<sup>95</sup> Mk.

- Handkoffer Segeltuch, grün und braun . . . . . 2.75 2.25 1<sup>95</sup> Mk.
- Handkoffer Pergament mit Leder . . . . . 3.25 2.65 2<sup>45</sup> Mk.
- Handkoffer mit Fellen, braun Segeltuch, mit Knieleder-Ecken oder Einseitung . . . . . 3.50 7.50 5<sup>50</sup> Mk.

- Reisekörbe mit Verschlussstangen, prima Qualität 7.95 5.95 5.50 4.95 3<sup>95</sup> Mk.
- Rucksäcke solide Verarbeitung . . . . . 2.75 2.25 1.45 Mk., 95 60 Pfg.
- Plaidriemen Leder . . . . . 95 75 65 45 Pfg.

Wir gewähren bis einschliesslich Sonntag, den 3. November,

**Doppelte Rabatt-Marken.**

**Unser Kaufhaus ist Sonntag, den 3. Nov., bis 6 Uhr abends geöffnet.**



# W. Blumenthal

Bedeutendstes Schuhwarenhaus Lübecks.

Schwart. Allee, Ecke Geversstr. Lübeck. Kohlmarkt, Ecke Sandstr.

billigst und in grösster Auswahl.

**Damen-Halbschuhe**  
starkes Rossleder  
3<sup>75</sup> Mk.

**Damen-Hausschuhe**  
in Filz und Leder  
von 1<sup>50</sup> Mk. an.

**Rosl.-Damenstiefel**  
Schnür- Knopf-  
von 4<sup>75</sup> Mk. an.

**Leder-Pantoffel**  
genäht und genagelt  
1<sup>80</sup> 2<sup>00</sup> Mk.

**Knaben-Stiefel**  
zum Schnüren, Schulstiefel  
von 4<sup>25</sup> Mk. an.

**Schaff-Stiefel**

genarbt Rindler  
in grosser Auswahl  
mit und ohne Eisen,  
von 7<sup>50</sup> Mk. an.

**Knaben-Stulpen-  
stiefel**

dauerhafte Winterstiefel  
von 5<sup>50</sup> Mk. an.

**Herren-Schnallenst.**  
äusserst dauerhaft  
genäht 6<sup>50</sup> Mk. genagelt

**Herren-Hausschuhe**  
bunt gemustert,  
mit und ohne Lederrand  
von 3<sup>00</sup> Mk. an.

**Herr.-Boxcalfstiefel**  
elegante Ausführung  
von 7<sup>75</sup> Mk. an.

☉ Filz-Pantoffel ☉  
von 35 Pfg. an.

**Knaben-Schaffstief.**  
in allen Grössen  
von 5<sup>50</sup> Mk. an.

Kinder 1<sup>25</sup> Mk. Mädchen 1<sup>50</sup> Mk. Damen 1<sup>50</sup> Mk. Herren 2<sup>50</sup> Mk.

Gummistiefel

**Kinder-Stiefel in grösster Auswahl.**

➔ Rote Rabattmarken. ➔

Prima Windfleisch  
F. VAGT, Eggenstrasse 61.

Zu verkaufen Sonntagabend und  
Dienstag morgen  
Schweinefleisch Pfd. 60 Pfg.  
Reiferstrasse 28a.

**Empfehlungs-Karten**  
für Buchdruckerei des Lübecker Volksboten.

Gebrauchen Sie eine praktische Möbel-  
anstreuer, stark u. dauerhaft gearbeitet,  
dabei bequem u. sehr modern, so gehen Sie  
zu Ihrem eigenen Vorteil in das besonders  
in Lübeck und weiter bekannte Möbel-  
geschäft von H. E. Koch  
mit seinen 3 großen Möbel-  
häusern, Marlesgrube 45,  
40, 11, wovon das Hauptgeschäfts-  
haus mit Werkstätten für vortheilhaftem  
Möbelaufbau Marlesgrube 45 ist.  
Die Auswahl ist enorm groß und Preise  
des großen Umfanges und Einfaches wegen  
sehr billig.

Fordern Sie zu Ihrer vorigen Berech-  
nung im Hause und der Familie einen  
neuen Möbel-Katalog mit ca. 400  
Abbildungen u. Preisen, welcher frei zu-  
geschickt wird.

Bitte, fahren Sie **H. E. Kochs**  
**Möbelhäuser** mit Ihrem Besuch  
und bewahren Sie  
sich gleich in das Hauptgeschäftshaus  
Marlesgrube 45.

**Wer**

gute und billige Schuhwaren kaufen  
will, gehe zu

**Louis Levy, Lübeck**  
ob. Marlesgrube 4 u. 6, Eck Klingenkgr.

**Rote Rabattmarken!**

Damen-Spangenschuhe	2,25
Damen-Schnürschuhe	3,75
Damen-Schnürstiefel	5,75
Damen-Schnürstiefel (sehr eleg.)	7,50
Herren-Schnürschuhe	3,75
Herren-Zugstiefel	4,75
Herren-Schnürstiefel	4,50
Herren-Schnürstiefel (extra stark)	6,75
Kinder-Agrarstiefel	
25-26	27-30
31-35	
2,85	3,50
	3,85

5 Pfg. pro Pfd. aufwärts zahlte für Haus-  
handstumpen. Für Alt-Metalle und  
Gummi die höchsten Preise.  
Alfstraße 37.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und  
Nachbargebiete“ und die mit P.L. gezeichneten  
Artikel: Paul Götting; für den gesamten  
übrigen Inhalt: Johannes Stelling-  
Berleger; Th. Schwarz. Druck: Friedr.  
Meier u. Co. Sämtliche in Lübeck.

## Zum Dienstbotenwechsel

empfehlen wir in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Hauskleiderstoffe**  
Metz 40 50 60 75 Pfg. bis 1,20 Mk.

**Wollene Kleiderstoffe**  
Metz 80 Pfg. 1.- 1,20 bis 2,50 Mk.

**Damen-Hemden u. -Hosen**  
80 Pfg. 1.- 1,25 1,50 1,70 bis 2,50 Mk.

**Achsel-Teeschürzen**  
30 45 60 75 95 Pfg. 1,20 bis  
2,65 Mk.

**Korsetts**  
in allen Weiten.

**Damen-Konfektion.**

**Damen-Jackets**  
3,50 5.- 7.- 9.- bis 25.- Mk.

**Damen-Kragen**  
5.- 6,50 8,50 10.- bis 21.- Mk.

**Kinder-Jacken**  
1,75 2,50 3,00 4,00 bis 10,75 Mk.

**Flanell-Hemden**

4,50 bis 6,50 Mk.

**Flanell-Hosen**

4,30 bis 5,50 Mk.

**Normal-Hemden für  
Herren**

1.- 1,40 1,80 2,30 bis 4,50 Mk.

**Normal-Hemden für  
Damen**

60 80 95 Pfg. 1,20 1,40 bis 2,70 Mk.

**Jagdwesten für  
Herren**

1,90 2,30 2,90 3,60 bis 9,75 Mk.

**Jagdwesten für  
Knaben**

1,10 1,50 2.- 2,45 bis 3,50 Mk.

**Gaschen-Jacken mit  
Futter**

3,50 6.- 6,50 bis 7 Mk.

**Damen-Westen**

1,00 bis 3,60 Mk.

**Loden-Joppen mit Futter**

3,50 5.- 7.- 9,50 11.- bis 15.-

**Loden-Joppen für  
Knaben**

2,60 3,30 3,60 3,90 4,20 bis 6,90

**1 Posten Herren-Paletots**

8,60 12.- 15.- 19.- bis 35.- Mk.

**1 Posten  
Herren-Anzüge**

9,75 11.- 15.- 19.- 21.- bis 37.-

**Sämtliche besseren  
Anzüge und Paletots**

sind auf Rohhaar  
gearbeitet.

**Woll. Schlafdecken**

2,75 3,60 4,20 bis 11.- Mk.

**Ölröcke, gelb und schwarz,**

4,20 4,75 5.- 5,50 6.- Mk.

Trotz der billigen Preise rote Lubeca-Marken.

**Bahr & Umlandt** Inhaber: **Adolf Bahr.**  
Breitestr. 31.

Am Sonntag den 3. November ist unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.